

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Volksblatt. 1930-1933  
46 (1932)**

205 (1.9.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-505866](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-505866)

Tägliche Auflage: 17 000.

Einzelpreis 10 Pf.

# DIE WELT

## Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Vlotho und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Rüstringen, Westertstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Welterstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Wardenburg: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341. Der Bezugspreis beträgt 2,10 M. einj., Bestellgeld, Ausgabe A 2—M. monatlich, Anzeigen: Die einpaltige mms-Zeile 12 Pf., Ausgabe A 10 Pf., für auswärtig 25 Pf., Ausgabe A 20 Pf., Restamen: Einpaltige mms-Zeile total 40 Pf. auswärtig 65 Pf. Druck und Vertrieb: G. & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen & Co., Wilhelmshaven-Rüstringen, Blatt erscheint täglich mit Ausnahme feierlicher Anlässe bis 1 Uhr vor mittags.

Nummer 205 Donnerstag, den 1. September 1932 46. Jahrgang

# Schwarz-brauner Blod?

## Keine Blanco-Vollmacht für Papen.

Die Reichsregierung hat am Mittwoch nochmals ihr Wirtschaftsprogramm durchberaten. Die in ihm vorgesehenen Maßnahmen werden Ende dieser Woche oder Anfang nächster Woche durch den Reichstag in Kraft gesetzt. Jedenfalls soll so verfahren werden, daß das Wirtschaftsprogramm Gesetz ist, wenn der Reichstag wieder zusammentritt. Als Termin für diesen Zusammentritt ist vorläufig der 9. September in Aussicht genommen.

Wesentlich für den Ausgang dieses Wirtschaftsprogramms ist der Ausgang der Koalitionsverhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten, die nunmehr bereits seit mehreren Tagen mit Hochdruck geführt werden und in die seit Dienstag durch eine Unterredung mit dem Zentrum abgeordnete Jooß und Holz auch Hitler eingeschaltet ist. Diese Verhandlungen, die sich zunächst auf die Regierungsbildung in Preußen bezogen, dienen der Bildung einer ganzen Reihe von dringlichen Fragen, die vom Zentrum aufgeworfen sind, und der Frage, ob die Reichspräsidenten nach erfolgter Verhängung einer Schwarz-braune Koalition oder die Umbildung der gegenwärtigen Regierung in dem Sinne vorgeschlagen werden soll, daß Papen, der Reichsinnenminister, und andere insbesondere bei den Nazis verbleiben. Nationalsozialisten verschwinden und durch Nationalsozialisten bzw. Zentrumsvorsetzer ersetzt werden. Allen Anschein neigt man vorläufig zu dem zweiten Vorschlag, wobei bereits Übereinstimmung darüber besteht, daß Hitler nicht als Reichslandtagspräsident in Frage kommt. Der Reichspräsident würde ihn niemals ernennen. Dem soll dadurch Rechnung getragen werden, daß man ihm eine weniger abgekoppelte, aber den Nationalsozialisten und Hindenburg genehme Persönlichkeit als Reichsstaatsminister in Aussicht bringt. Es ist zugleich beabsichtigt, dem Reichspräsidenten ein „Büro“ zu unterbreiten, das die Arbeit der Papen-Regierung anknüpft, sich auf eine Mehrheit im Parlament stützt und auf lange Sicht gedacht ist. Außerdem beabsichtigt man, ihn hinsichtlich der Befehlsgewalt der Dinge in Preußen ebenfalls einen bestimmten schriftlichen Plan zu unterbreiten.

Die Verhandlungen sollen in den letzten Tagen, insbesondere auch soweit Hitler daran beteiligt ist, einen „durchaus zufriedenstellenden Verlauf“ genommen haben. Jedenfalls liegen die Beteiligten die Hoffnung, daß sie zu einem abschließenden Ergebnis führen und der Reichspräsident darüber noch so dem Reichspräsidenten zu einem entscheidenden Reichstagsantrag werden kann. Die Frage ist dann, ob sich Hindenburg den von der Schwarz-braunen Koalition beabsichtigten Vorschlägen unter allen Umständen verschließt. Die Möglichkeit dazu hat er und wenn man den offiziellen Verlautbarungen der Papen-Regierung glauben soll, dann ist mit einer Ablehnung des Vorschlags auch zu rechnen. Andererseits aber zeigt der Ausgang der Verhandlungen in Neubred, daß der Reichspräsident der gegenwärtigen Regierung eine Blanco-Vollmacht zu Sandlungen in ihrem Sinne nicht erteilt, sondern sich bei allen grundsätzlichen Fragen eine endgültige Entscheidung von Fall zu Fall vorbehalten hat. Hinsichtlich der sich demnach dem Zentrum und Nationalsozialisten für Herrn Papen, dann ist zwar das Schicksal des gegenwärtigen Reichstags befreit und die Regierung Papen gerettet. Aber drei Monate später steht er vor dem gleichen Problem; denn daß Zentrum und Nationalsozialisten sich der Papen-Regierung nach den Neuwahlen schließlichen zeigen werden, wie es von Papen selbst angedeutet nicht zu erwarten. Eher kann man das Gegenteil annehmen.

Berlin, 1. September. Radiodienst. Die Koalitionsverhandlungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten zwischen am Mittwoch in Gegenwart Hitlers fortgesetzt. In Anbetracht des Nationalsozialisten, der heute abend in Essen eröffnet wird, werden die Verhandlungen erst am Montag fortgeführt werden. Sie sollen möglichst bis zum Wiederauftritt des Reichstages beendet sein. In Zentrumskreisen ist man nach wie vor überzeugt, daß die Reichspräsidenten nach dem Reichspräsidenten entsprechende Vorschläge halb gemacht werden können. Es hat den Anschein, daß die Nationalsozialisten in der Befürchtung, bei einer neuen Reichstagswahl große Verluste zu erleiden, gegenüber dem Zentrum zu weitgehenden Koalitionsverhandlungen bereit sind.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt heute zu dem Stand der Verhandlungen, daß selbst wenn die beiden Parteien sich einigen sollten, damit noch lange nicht Einigigkeitsgebunden ist. Es ergebe sich dann erst die entscheidende Frage, ob eine solche Koalition eine Regierungsbildung sein könne und werde. Der Hauptzweck der Koalition Brüning und Brüning wäre natürlich der Versuch, die Regierung Papen-Schleicher zu stürzen. Die Reichspräsidenten entschlossen, daß alle Umstände an dem Gedanken des Reichspräsidenten festhalten. Aber ein solches Kabinett er als kein Reichspräsident betrachte, müsse selbstverständlich seiner alleinigen und persönlichen Willensbildung vorbehalten bleiben. Das heiße: Zwar müsse mit allen Mitteln, auch mit dem der Auflösung und dem Mittel eines parlamentarischen Regimes verbunden werden, daß etwa nach einmal Parlamentsgruppen verhandeln. Der Reichspräsidenten einen Kandidaten aufzuweisen, den er aus innerer Überzeugung ablehne. Wenn aber der Schwarz-braune Blod diese Schwierigkeiten ausräume und eine Mitarbeit in Formen zur Verfügung stellen könne, die seinen Rückfall in den Parteilismus beseitigen, so wäre das etwas ganz anderes. Ein Schwarz-brauner Blod solcher Art wäre eine

parlamentarische Mehrheit, die die Politik Hindenburgs unterließe, hat sie zu durchzuführen. Diese Verhänger eines Organs, das der Regierung nachsichtig zeigen, daß der Reichspräsident keineswegs zu Experimenten zugunsten der Papenregierung bereit ist, sondern auch für die Schwarz-braune Koalition zu haben sein wird, wenn diese Regierung gewisse Voraussetzungen personeller und sachlicher Art erfüllt.

Die Reichsregierung wird sich dem Reichstag bei seinem Wiederauftritt mit einer Regierungserklärung vorstellen, die als Reichstagsbericht gedacht ist und hinsichtlich der Zukunft von den weiteren Absichten der Papen-Regierung Kenntnis geben soll.

Die Meldungen, daß die Schwarz-braune Reichstagsmehrheit die Absicht hat, diese Erklärung nur zur Kenntnis zu nehmen und die Abstimmungsvoeten zu verweigern, um so die sofortige Auflösung des Reichstages zu verhindern, treffen u. W. vorläufig nicht zu. Eine derartige Vereinbarung ist bisher nicht getroffen worden. Sie ist auch wenig wahrscheinlich, weil ein Verzicht auf die Abstimmung über die Mißtrauensanträge einer Zulassung der Papen-Regierung gleichsteht, während zwischen Zentrum und Nationalsozialisten neuerdings wohl völlige Übereinstimmung darüber besteht, nichts zu tun, was nach außen auch nur den Anschein erwecken könnte, als ob sie mit Herrn von Papen pattierten.

## Deutscher Vorstoß in der Wehrfrage.

Das deutsche Memorandum über die Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet ist am Mittwochmorgen in Paris eingetroffen. Ministerpräsident Herriot, der sich auf der Insel Guernsey befand, wurde sofort telefonisch von der deutschen Botschaft unterrichtet. Er hat, das Dokument telegraphisch nach Cherbourg zu übermitteln, wo er am Abend eintraf. Wie der Quai d'Orsay weiter mitteilt, legt das deutsche Memorandum zunächst den Standpunkt der Reichsregierung in der Wehrfrage dar. Es enthält dann den Antrag, daß die im März in Genf abgebrochenen Verhandlungen zwischen den Vertretern der vier Großmächte, Brüning, Terzini, MacDonald und Stimson, wieder aufgenommen werden. In diesen Verhandlungen wurde der Abrüstungsvertrag Stimons beprochen, der die Seeresiätere

aller Mächte auf Grund der für die Reichswehr festgelegten Norm nach gewissen mathematischen Berechnungen festlegen wollte. Die Beratungen wurden damals durch die Wahlkampfzeit zu dem unterbrochen und nicht wieder aufgenommen.

In der Pariser Öffentlichkeit ist die deutsche Demarche am Mittwoch so spät bekannt geworden, daß sie noch hätte kommentiert werden können. Aber das Interview, das der Reichswehrminister Schleicher einem italienischen Blatt gewährt hat, hat dafür um so größere Enttäuschung in der Pariser Presse hervorgerufen. Insbesondere der „Temps“ kann sich nicht genug tun, um die „deutschen Drohungen“, sich gegebenenfalls willfährig über die Bestimmungen des Versailles Vertrages hinwegzusetzen, zu verdammen.

# Auf dem Wege zur Autarkie.

## Starke Drofflung der Einfuhr geplant.

In Münster sprach der Reichsstaatsminister am Sonntag davon, die Wareneinfuhr nach Deutschland in möglichem Umfang einzudämmen zu wollen. Das ist in der Öffentlichkeit zum Teil so ausgelegt worden, als denke die gegenwärtige Reichsregierung nicht daran, vor den Autarkiebestrebungen in der Großhandelswirtschaft zu kapitulieren. Diese Auffassung ist falsch. Während der Reichskanzler in Münster vorläufig formulierte, waren in Berlin die Vorstellungen am Werke, die Kontingentierungsliste zusammenzustellen.

Die neue Kontingentierungsliste hat es in sich. Die Wächter im Reich, die augenblicklich härter als je unter großaarkischem Druck stehen, legen sich keinen Zwang an. In vielen Fällen soll die Einfuhr auf zehn Prozent des Vorjahresimports eingeschränkt werden. Bei dem für die Ernährung des deutschen Volkes so wichtigen Gemüse ist eine Drofflung auf 30 bis 60 Prozent vorgesehen. Betroffen werden u. a. Viehprodukte, hier vor allem Schweinefleisch und Schmalz sowie Getreide. Unter die Kontingentierung wird auch Federweide fallen. Hier richtet sich der Stoß besonders gegen die Einfuhr von Gänsen. Selbstverständlich müssen auch Käse und Eier

daran glauben. Weiter erfüllen will man Tierfleisch, in erster Linie wohl Käse und Rinderhäute. Die Einfuhr des ausländischen Döbtes soll allgemein kontingentiert werden. Man denkt ganz besonders an eine Abschaffung der Bananeneinfuhr. Unter die Gemüskontingentierung werden verschiedene Kohlraben, dann aber auch Zwiebeln und Gurken fallen. Weiter sind Hülsenfrüchte und Reisabfälle berücksichtigt. Die Kontingentierung in der Fischereifuhr wird sich in erster Linie auf Heringe, Fisch und geladenen Fischkonzentrate beziehen. Versehen hat man natürlich auch nicht das Holz.

Man merkt dieser Liste die Mitarbeit des Reichs von Deutschland abnimmt als es nach Deutschland liefert, wird sich die ihm auf dem deutschen Kontingent zugemutete Vergewaltigung nicht ohne weiteres gefallen lassen. In den kommenden Verhandlungen mit den Verbänden werden Schritte folgen, um das zurückzuführen. Das Ausland wird uns die Antwort nicht schuldig bleiben und Gegenmaßnahmen erwarten. Wir gehen mit dieser Kontingentierungsliste, die bewirkt einen

weiten Schritt zur Autarkie darstellt, in eine neue Serie von Handelsstörungen und Handelskemmungen hinein. An der Verminderung unseres Exports und den unermesslichen Rückwirkungen auf die Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland werden wir bald merken, was los ist.

## Fünf Jahre Zuchthaus!

Das Berliner Sondergericht verurteilte am Mittwoch zum zweijährigen Verurteilung des Reichsbannermann Max Rothke wegen schweren Landfriedensbruchs in Lateinamerika und zum fünfjährigen Zuchthaus und den kommunikativen Strafen Siebert Caro wegen Landfriedensbruchs und unbedingten Waffenbesitzes zu drei Jahren Gefängnis.

Der Reichsbannermann Rothke soll Teilnehmer einer nationalsozialistischen-kommunistischen Schießerei in der Nacht zum 17. Juli in der Berliner Holmannstraße gewesen sein, bei der ein Nationalsozialist getötet wurde. Zeit heißt, daß die Nationalsozialisten beinahe waren. Es besteht auch nach dem Erachtens der Prozessaufnahme die Möglichkeit, daß die Nazis die Schießerei, die mit der Schießerei begonnen haben.

Das Gericht führte in seiner Urteilsbegründung aus, daß der Angeklagte Rothke nach Meinung des Gerichts wohl schon vor der Tat die Absicht gehabt habe, die Schießerei abzugeben. Von welcher Seite der erste Schuß abgegeben worden sei, läßt sich nicht feststellen. In der unruhigsten Menschenmenge gewesen sein, bevor er zur Schießerei kam. Der den Todesstoß abgeben habe, läßt sich nicht feststellen. Aber das ist sicher, daß Rothke mehrfach erschossen habe. Wenn auch seine Schüsse vermisslich nicht getroffen hätten, so ist er doch des verurteilten Todesstrafe schuldig, weil er die Absicht gehabt hätte, jemanden zu töten oder zumindest das Bewußtsein, daß er durch seine Schüsse jemanden töten könne.

Zuchthausurteile gegen Kommunisten. (Berlin, 1. September. Radiodienst.) Das zweite Berliner Sondergericht verurteilte am Mittwoch mehrere Kommunisten wegen schweren Landfriedensbruchs zu Zuchthaus und Gefängnisstrafen. Die Angeklagten waren beschuldigt, kürzlich auf ein nationalsozialistisches Verhörslokal in Treptow einen Feuerüberfall verübt zu haben.

Das Altonaer Sondergericht verurteilte am gestrigen Tage eine Gruppe von Kommunisten, die vor einiger Zeit die Wohnung eines Nationalsozialisten überfallen haben sollen. Sieben Angeklagte wurden wegen angeblich verübten Mordes, schweren Zuchthaus und Gefängnisstrafen zwischen sechs und anderthalb Jahren.

Das Sondergericht in Leuthen verurteilte am Mittwoch fünfzehn Kommunisten, die am 10. Juli in Mittelfriedrich an einer verbotenen Demonstration teilgenommen und Polizeibeamte tödlich angegriffen hatten, zu Zuchthaus und Gefängnisstrafen. Zwei angeklagte Frauen wurden hier freigesprochen.

Das erste Urteil des Wuppertaler Sondergerichts. Das zum ersten Mal zusammengetretene Wuppertaler Sondergericht verurteilte den 30-jährigen Arbeiter Joseph Berendens aus Heiligenhaus wegen verübten Landfriedensbruchs in Lateinamerika und wegen verübten Landfriedensbruchs zu zwei Jahren Gefängnis.

## Das Zentrum in Preußen

Die Zentrumsfaktion des preussischen Landtages hielt am Mittwoch eine Sitzung ab, die sich ausschließlich mit den gegenwärtigen politischen Zuständen beschäftigte. Die Faktion sieht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die letzten in Preußen durch den Reichskommissar abgefallenen Zustände verfassungswidrig sind. Sie ist daher einmütig der Auffassung, daß alles geschehen muß, um möglichst bald verfassungsmäßige Zustände herbeizuführen. Die Faktion hat den Fraktionsvorsitz beibehalten, in diesem Sinne tätig zu sein.

# Schlechtes Messgeschäft.

Aus Leipzig wird uns geschrieben: Das Geschäft ist auf der Leipziger Messe weiter kein geblieben. Allerdings ist das Ausland am Dienstag mehr auf diese oder jene Wünsche, die man nach Richtung einer Wirtschaftspolitik auslegt, zu reagieren. Wichtigstens betonte man in mehreren Verhandlungen, daß Einkäufer beispielsweise aus Holland, den holländischen Ländern und die Fischhändler härter ins Geschäft eingegriffen hätten. Es scheint jedoch kaum, davon nicht allgemein auf ein besseres Auslandsverhältnis zu schließen. Aber auch die Orders auswärts sind im Einkäufer größeren Umfang angenommen haben sollten, reicht das nicht aus, das schlechte Auslandsverhältnis auszugleichen. Soweit das Auslandsverhältnis in Frage kommt, ist wohl die diesmalige Messe die schlechteste seit Jahren gewesen. Nach bestem Wissen am Sonntag und Montag waren viele Messen für am Dienstag geradezu entsetzlich. Die Aufträge hereingenommen werden konnten, sind sie klein, handelt es sich auch um billige Ware. Je größer das Objekt ist, desto schwerer entscheiden sich die Käufer, sich zu engagieren und festzulegen.

Die politische Unsicherheit ist es, die der diesmaligen Messe ihren Stempel aufdrückt. In der Kaufmannschaft ist schon Bedarf nach Ware vorhanden. Mit Recht erwartet man darauf, daß die Käufer zusammengehörig sind und daß sich selbst bei großen Geschäften das ganze Warenlager in der Ausgabe und im Schaufenster befindet. Auch das stielmisch tiefliegende Preisniveau drängt dazu, die Käufer zusammenzuführen. Die letzte Verhandlung auf den Messen ist nicht so gut gelaufen, wie man mit einer dauernden Preisverholung zu rechnen hat. Man ist der Meinung, daß man wohl kaum wieder so billig wie jetzt an die neue Ware kommt, selbst wenn sich Rückschlüsse auf den Preisverlauf einziehen lassen. Man denkt man aber, wenn sie kommen sollten, nicht annehmen, daß sie den letzten Tiefstand unterschreiten werden.

Mit den geräumten Lägern und den anstehenden Rohstoffpreisen liegen diesmal günstige Voraussetzungen für einen befriedigenden Verlauf der Messe vor. Die Voraussetzungen haben sich nicht ausgewirkt. Selbst dort, wo es bereits auf einer Preissteigerung für Rohstoffe gekommen ist, hielt man sich an den Kaufkraftverhältnissen. Die Nachfrage nach den Aufträgen zurück. Gebadet wurde nur der dringende Bedarf. Man gab a. B. Orders für Weinmachmaschinen, aber in gegenüber dem Vorjahr fast eingeschänktem Ausmaß. Spielwaren wurden gefordert, soweit sie billig waren. Der Bedarf geht überhaupt nicht. Luxusporzellan und Kunstgegenstände, sonst gefragte Gegenstände auf der Leipziger Messe, warteten vergeblich auf Käufer. Die Textilaufsteller dürften diesmal besseres Geschäft nach dem Ausland gemacht haben. Aber mit Unterbrechungen. Das Krawattengeschäft ging a. B. gar nicht. Viel war das Geschäft in groben und billigen Winterkleidern.

Die Leipziger Messe gibt in normalen Zeiten Hunderten von Betrieben für Wochen und Monate Arbeit. Auf diese Auftragsbereicherung muß die deutsche Wirtschaft diesmal verzichten. Man nimmt sogar an, daß die in Leipzig hereingenommenen Aufträge in den meisten Fällen aus den Fabriklagern bewältigt werden können. Auf die Kaufkraft hat die Förderung des Reichsanlagers einer neuen Lehrentwicklung äußerst ungünstig gewirkt. Die Kaufmannschaft hat endlich begriffen, daß jeder Lohnabbau zugleich ein Konsumverfall ist. Der Druck auf die Kaufkraft war aber für den schlechten Verlauf der Messe nicht entscheidend. Ausschlaggebend bleibt die Unsicherheit, die ängstliche Frage, was die Haupt werden soll? Leipzig hat gezeigt, daß die gegenwärtige Regierung der deutschen Wirtschaft nicht das Gefühl der Sicherheit geben kann, das eine Wirtschaft, die eine ungeheure Wirtschaftstätigkeit überwinden soll, unbedingt braucht.

Sinauweisen wäre noch auf die Verzerrungen in der Lohnabgabe und Lohnbindung in der deutschen Wirtschaft zu sprechen. Es ist nicht zu übersehen, daß die obfindende Kaufkraft zwingt dazu, möglichst billige Preise zu zahlen. Das verführt jedoch in den meisten Fällen dazu, es abzugeben zu liefern. Die Qualität der deutschen Waren, das konnte man in Leipzig so deutlich in jeder Branche feststellen, hat unter der Kaufkraftverfall zurückgeführt. Das ist der wichtigste Punkt, auf dem die deutsche Wirtschaft aufgeben haben, verliert sich wohl von selbst.

Die Wucherung war durchaus ein gefassten. Neuerungen, die wirklich geeignet sind, die Kaufkraft anzuregen, sah man herabkönnen. Im Kaufgewerbe hat eine bayerische Firma den Versuch gemacht, mit geologischen Anzeigen in der Werbung zu kommen. Eine württembergische Firma hat Bilder auf Bols gemacht in bunter Ausfüllung. Sportbilder mit sehr abgeblumtem farbigen Hintergrund. Im Bürobedarf wurde ein neues Verfahren für den Mehrfarbdruck in einem Arbeitsgang angeboten. Neu sind Kalkulierungen einer Soltnaer Firma, die bereit probiert sind, daß sie von selbst trocken ist, daß sie den Hausfrauen mit Recht zu unbedeutenden Werkzeugen der Dinge am Handbuck, wobei das Handbuck in der Regel einschneidern wird, erliriert. Die Glaswarenbranche zeigt auch eine Kombination von Kalkulierungen und Kalkulierer. In Antiquarier ist neben verfallenen Bildbänden vornehmlich ein altes Interesses. Sicherheitsbetriebe herausgeschickt. Die chemische Industrie hat sich auf neuen Schutz gegen den Brand und Mittel gegen Mücken- und Moskittofänge geworfen. Die verschiedenen Korsettmannschaften waren mit neuer Wutten auf; die preisliche Manufaktur a. B. mit sogenanntem Leberzangporzellan in weiß und grün. Wichtig ist die Verbindungstätigkeit für wohl eine zusammenfassende Wirtschaftliche Untersuchung für Brauerei, Pulver, Eisen, Stahl und Rindfleisch, die in jedem Jahre aufgestellt werden kann und von der Wasserleitung unabhängig

ist. Für den Wanderpost ist es einen neuartigen Spiritusfabrik, der explosionsfähiger sein soll. Der Erleichterung der Arbeit in der Küche sollen die sogenannten Reformerische dienen, die aektischen, die verschiedenen Arbeiten im Eisen zu verrichten.

## Reichstagsauschüsse.

Am Mittwoch konstituierten sich im Reichstag die vier wichtigsten Ausschüsse. Die Bedeutung kommt dem Untersuchungsausschuss zu, der bei einer Auflösung des Reichstags bis zur Neuwahl die Rechte der Volksvertretung zu wahren hat. Im alten Reichstag war der nationalsozialistische Abgeordnete Gregor Strasser dessen Vorsitzender. Man wird sich erinnern, daß er alles getan hat, um den Zutritt des Ausschusses und die Unterstützung der von der Regierung erlassenen Maßnahmen zu verhindern. Jetzt ist der sozialdemokratische Abgeordnete Löbe, der bisherige Präsident des Reichstages, zum Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses gewählt worden. Stellvertreter wurde der Nationalsozialist Oberländer. In diesem Ausschuss haben die Sozialdemokraten 6, die Nationalsozialisten 11, die Kommunisten und das Zentrum je 4, die Deutschnationalen 2 und die Bayerische Volkspartei einen Vertreter.

Die nachträgliche Bekanntheit des Ergebnisses der Wahl der Schriftführer im Reichstag des Reichstages zeigt folgendes Bild: Gemählt sind 3 Nationalsozialisten, 3 Zentrummitglieder und ein Deutschnationaler. Infolge des Verhaltens der Kommunisten, die wie bei der Wahl des Präsidiums auch bei der Schriftführerwahl ohne Rücksicht auf die Gemaltmachung ihre eigenen Kandidaten aufstellen, ist also der Nationalsozialisten die Mehrheit der Schriftführer ausgeblieben worden. Das Zentrum hat für die Kandidaten der Sozialdemokratie gemählt.

## Der Vorstand der SPD-Fraktion.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nahm am Mittwoch vormittag die Wahl des Vorstandes vor. Die Zahl der Vorstehenden wurde von 8 auf 4 erhöht, zu den bisherigen Vorstehenden Reichel, Timmann und Wels tritt der bisherige Reichstagspräsident Löbe.

Der Vorstand selbst setzt sich wie folgt zusammen: Aufhäuser, Braun, Crippien, Ober, Großmann, Herr, Hildenbrand, Silberling, Frau Subag, Reil, Frau Wiff, Schumacher, Seewitz, Solmann, Stamm und Vogel. Zum Geschäftsführer der sozialdemokratischen Fraktion wurde wieder Gensche herbestimmt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung begann die Fraktion eine große Aussprache über die politische Lage. Sie wird am Donnerstag zu Ende geführt werden.

## Die Benjamin des Reichstags.

Ein Blick in das neue Reichstagsbandbuch ergibt einige sehr interessante Zahlen und Feststellungen. Wie das älteste, so stellt die RDD auch das jüngste Mitglied des Reichstages. Es ist er am 17. Mai 1907 in Chemnitz geborene Abgeordnete des Reichstages, der sich als Frank a. M. eine Woche älter ist, als der Magister und Hiltropet Balduin S. Schirach. Aus dem Jahrgang 1907 entstammen noch je ein kommunistischer und nationalsozialistischer Abgeordneter. Es folgt der Magister und früherer, zu Reichstagspräsident verurteilter, Reichswehrminister Franz Egon Schuler, Student zu sein. Hoffentlich lernt er etwas in diesem Reichstag. Charakterstudien kann er zweifellos nie in seiner Partei machen.

Insgesamt sind 59 Abgeordnete unter 32 Jahren im neuen Parlament. Der Jahrgang 1900 stellt einen Kommunisten und 20 Nazis. Nur der Jahrgang 1906 ist unvertreten geblieben.

## Der Bürgerkrieg abgeklungen.

(Berlin, 1. September. Radiobericht.) Heute am Mittwoch ist der politische Bürgerkrieg abgeklungen. Die preussische Regierung wird sich wahrscheinlich mit der Weimarer Republik über den Verzicht auf die Nationalsozialisten am Freitag abgeben. Die Nationalsozialisten halten heute abend bereits im Berliner Sportplatz eine Kundgebung ab, in der auch Adolf Hitler sprechen soll.

## Göring will ab.

Auf das Gelingen des deutschnationalen Fraktionsvorsitzenden Dr. Oberländer an den Reichstagspräsidenten Göring, die schwarzgoldene Fahne in der Wandelhalle des Reichstages entfernen zu lassen, hat Reichstagspräsident Göring geantwortet, daß er zur Zeit keinen Anlaß habe, diesem Gelingen entgegenzutreten. Göring erinnerte die Deutschnationalen daran, daß auch der deutschnationalen Reichstagspräsident Walz nur vor einigen Jahren die Fahne nicht haben entfernen lassen.

In einigen norddeutschen Straßengassen wird seit heute eine auffällige Hungerkettensituation festgestellt. Die alten Menschen nach auf kommunistische Propaganda zu ziehen.

## Mord aus Mitleid.

Eine Mutter erdrosselt ihren 13jährigen Sohn.

In dem Orte Huttbleck (Hollstein) erhängte die Ehefrau des Arbeiters Lun in ihren 13jährigen Sohn auf dem Boden des Hauses und begab sich dann zum Gemeindevorsteher, um die Tat zu melden. Der 13jährige Sohn der Eheleute Lun ist geistig nicht normal. Nach einem Selbstmordversuch nahm die Mutter eine Spritze und erdrosselte damit das Kind, um es von seinen Qualen zu befreien. Die Frau, die bereits von der Staatsanwaltschaft vernommen wurde, ist ruhig und gelöst und erklärt nur, sie habe es nicht länger mit ansehen könne, wie ihr Kind leide.

## Milionienschiebung in Hamburg aufgedeckt.

(Hamburg, 1. September. Radiobericht.) Dem Zollkammermann in Hamburg ist es gelungen, einer Effeitenschiebung, bei der es sich um einen Millionenbetrag handelt, auf die Spur zu kommen. Zwei Kaufleute, ein Bankier und ein Holländer, sind in diese Angelegenheit verwickelt. Ein Kaufmann W. wurde verhaftet. Der verdächtige Holländer ist geflüchtet.

## Wegen Hoyertrats verhaftet.

In Baugen wurden vier Mitglieder der Kommunistischen Partei wegen Vorbereitung zum Hochverrat verhaftet. Sie sollen Parteiführer in der Reichswehr werden. Unter den Verhafteten befindet sich der kommunistische Stadtverordnete Gütler aus Baugen.

## Der Mord an Schöning eingekerkert.

Der Berliner Rabe Wolf von Auf hat am Mittwoch gefassten, den Rabe Schöning ermordet zu haben. Auf laugnete zunächst die Tat. Unter dem Druck des Untersuchungsrichters brach er jedoch am Mittwoch nachmittag zusammen. Er lei im Sinesenauß der Schöning hergefallen und habe ihn getötet. Später habe er die Wäse eingesehrt und sich von dem Blut durch ein Bad in einem nahegelegenen Reich gereinigt.

## Schwarzsender endete.

In Gadsch-Rhegdt wurde bei einer Suche nach Schmuggelwaren von der Kriminalpolizei in einem Gehäusen eine Kurzwellensendungs- und Empfangsanlage endete. Die Anlage ist von einem Mitglied der NSDAP errichtet worden. Da die Einrichtung und der Betrieb derartiger Geräte verboten sind, wurde der Apparat beschlagnahmt.

## Notverordnung erit Montag.

Der Termin für die Veröffentlichung der Notverordnung der Reichsregierung, der ursprünglich für Sonnabend vorgesehen war, ist wie mir von unternichteter Seite hören, auf Montag verschoben worden, weil man in Regierungskreisen bis zum Sonnabend nicht mehr fertig werden zu können glaubt. Am Montag sollen der Presse ausführliche Mitteilungen über die Notverordnung gegeben werden.

## Unterforschungen bei einer Bauparaffade.

In der Bauparaffade Rheinland AG in Köln, deren Liquidation vom Reichsaufsichtsrat unter dem 19. August beschlossen wurde, sind Unterschlagungen von über 30 000 RM. festgestellt worden. Die Reichsaufsichtsbekanntmachung hat sich selbst Monatsgehälter von 1250 RM. Außerdem erhielt einer von

## Unsere tägliche Erzählung: Schlechtes Gewissen.

Von E. A. Weizsäcker. (Nachdruck verboten.)

Fred und Erich gehen zusammen aus. Warum soll man auch in diesen schweren Zeiten (jorgenoll) im Bette liegen, es ist viel gelichteter, im Nightclub zu sitzen und mit Hilfe von ein paar Geldstücken das Leben sehr angenehm zu finden. Sie sind — noch ohne Damengeldverfall und legen daher jedesmal, wenn die Tür sich öffnet, mit angenehmer Spannung dem Wunder entgegen, das eintreten soll und das leider nie eintritt.

Köstlich erleuchtet Fred und macht eine Bemerkung über den Abend, denn er als Rabe Erich seinen Kopf bedecken könnte. „Großer Gott,“ flüstert er, „das ist Anita!“ Anita ist heringekommen, die nur ganzen Gesellschaft. Mit einer Gesichtlichkeit, die nur Frauen eigen ist, sieht sie über Fred hinweg, um ihn herum, aber Erich bemerkt, wie ihre hübschen, kleinen Ohren dunkelrot anlauten und wie sie mit Unmerklichkeit überal hinzieht, wo Fred nicht ist. Also hat sie ihn gesehen und will ihn nicht sehen.

„Was hast du mit Anita?“ fragt Erich. „Oder vielmehr, was hast du gegen sie? Sie ist doch reizend.“ „Ja, aber ein entsetzlich schlechtes Gewissen“, sagt Erich. „Glaubst du, daß sie mich geliebt hat? Ja, nicht wahr, sie hat mich geliebt.“ „Soll ich es dir erzählen? Eigentlich geniere ich mich vor dir...“ Also es war so: wir waren zusammen beim Antia, Anita, Erich und ich. Wir haben den Savann-Bar und waren sehr in Stimmung. Anita hat auch allerdings getrunken und ich war ein bißchen angegangen, „wahrscheinlich wenigstens,“ anders kann ich es mir jetzt nicht erklären. Damals merkte ich nichts. Na ja... und Anita war sehr reizend, aber Anita mochte mich ganz verückt am Abend. Du weißt ja, Erich, ich bin ein feiner Mensch, und Anita hat mich natürlich viel mehr geliebt, und sie war damals wahrhaftig verliebt in mich und hat mich nicht eine Sekunde unbedacht. Wir kommen aus der Savann-Bar, so gegen zwei und sitzen in mein Wagen. Da sagt Anita, wir sollten noch bei ihr oben einen Mokka trinken. Das mochte Anita nicht, ich dachte, sie verstand keinen Mokka. Sie sagt, wir wollen bei Willes Nightclub vorbeifahren, sie wollte mal sehen,

ihnen eine Unterpionier in Höhe von 5000 Reichsmark. Der größte Teil der angeblichen Bauparier liegt überhaupt nur auf dem Papier. Die Verarmung ist die Meiste und den Angefallenen die Gefährter schuldig geblieben. Seit Monaten wurden auch keine Versicherungen gemacht mehr bezahlt. Den fünf Büchertischen wurden, wenn eine Sparrate eintritt, Abstrichablungen von durchschnittlich 10 RM. gezahlt. Die eingezahlten Bauparagier sind verloren.

## Der „Maffische Beobachter“ fordert den Krawall Kapens.

Im „Maffischen Beobachter“ begeht den besten Hauptdirigenten Rothenberg als die Hauptaufgabe des neuen Reichstagspräsidenten, darüber zu wachen, wie die Gehehe seitens des Kabinetts eingehalten werden. Von der Stelle des Reichstagspräsidenten föhnt unter gewissen Umständen, mit denen die papenerebenen Zeitungen drohen, ein „Maffischer Beobachter“ Nation ergeben, falls Ungefalligkeiten herbeigeführt werden müssen — Ueber das Kabinetts Papen vermerkt Rothenberg im gleichen Artikel, daß Herr von Papen außerpolitisch vollkommen verhandlungsunfähig sei. Sein Dilemma als Kanzler genüge jetzt alle Anforderungen. Der mal, zu sehen, da er u. d. d. oben nicht Deutschland darstelle. Wer heute ohne oder gegen den Nationalsozialismus regiere, regiere gegen das deutsche Volk. Hier gebe es keine Vernehmlichungen, hier würden alle internationalen Appelle nichts mehr helfen. Hier gebe es für die Herren Papens nur einen Ausweg, die Reichstagspräsidenten in aller Öffentlichkeit sagen werde.

## Nazis unter sich.

(Hannover, 1. September. Radiobericht.) In dem nationalsozialistischen Parteitag „Haus der Vater“ am es gefassten zu einer, die Reichstagspräsidenten unter einer Verarmung befindlichen Nationalsozialisten. Die Versammlung war von unzufriedenen SA-Leuten einberufen worden. Als von der Parteileitung beauftragte SS-Deute sogar mit Tränengasbomben „eingriffen“, entstand ein furchtbarer Krawall. Die Polizei schritt ein und stellte Ruhe und Ordnung wieder her.

## Verlorener Reichsgeldschein für Hausseparaturen?

Auffälligerweise wird die Hauszinssteuer bei der Ausgabe der geplanten Steueranrechnungscheine im Wirtschaftsprüfungprogramm der Reichsregierung nicht berücksichtigt. Das hat seinen Grund in der Möglichkeit, diese Steuer im voraus abzuhufen. Am den Hauszins aber weiter zu entrichten, ist beschaffen, eine bestimmte Summe für die Reparatur von Altbauten vor Vertrag zu stellen. Der Betrag soll dabei als verlorener Reichsgeldschein gelten. Eine endgültige Entscheidung ist allerdings über diesen neuen noch nicht gefallen.

In Altona gehen die Konjunkturanalysen mit der W. P. P. e. m. f. a. g. voran. Sie haben am 1. September die Reise für das 2. 1/2-Pfund-Wort um 2-3 Pfennig, gemittelt. Der Subjektverband Deutscher Glasfabriken hat zum 30. September sämtliche Behälter in die in normalen wirtschaftlichen Zeiten für rund 40 000 Reichsmark geltung haben, nach einer Pause von kaum vier Monaten aufgeführt.

„Ich hab' und Ruth da sitzen. Also schön, wir fahren zu Willes. Ich sage, ich stelle nicht erst ab, ich sehe einmal nach, ob sie da sind. „Rein,“ sagt Anita, „bleib am Steuer sitzen, ich sehe nach, und wenn sie da sind, fahren wir gleich weiter nach der Willes, dann sind sie sicher da.“ Also schön, sie sieht aus, und wie sie hinter der Tür verhängt... „Ich komm meine Schweinerei, Erich, du weißt, ich bin sonst ein zitterlicher Mensch, aber Rita hatte mich zu verückt gemacht — also wie die Tür hinter ihr geht, geht ich Gas und braule ab... Und seitdem habe ich sie nicht mehrgesehen und natürlich nichts von ihr gehört.“ „Gott, wie ich dir vorstelle, wie das Mädel um eine Uhr nachts auf die Straße kommt, und der Wagen ist weg!“

„Jemlich scheußlich“, sagt Erich nachdenklich. „Aber weißt du was? Ich brauche ja eigentlich von der ganzen Geschichte nichts zu wissen. Ich werde nachher mal mit ihr tanzen.“ Erich tanzt mit Anita.

„Ich habe Sie vorhin schon gelesen“, sagt Anita zwischen den wiegenden Tanzschritten. „Ich wollte nur nicht belästigen, weil Sie mit Fred an einem Tisch sitzen. Es war sordentlich peinlich, ihn zu sehen. Hat er Ihnen irgend etwas von mir gesagt?“

„Angedeutet“, sagt Erich vorstichtig. „Aber ich kann es Ihnen ja auch erzählen: es war nämlich so: Wir waren mal zusammen aus, Fred und ich... und... also was er auch bei... ich glaube, ich war sehr langweilig den Abend...“ Ich dachte nämlich, Harry würde in die Savann-Bar kommen und er kam nicht... und Fred merkte, daß ich mit meinen Gedanken immer wo anders war, und war föhndigst eifersüchtig. Ich behalte immerzu, wie wollten noch zu Willes, da war Fred natürlich eingeklinknet. Ich sagte, Harry würde mit Ruth da sein, und tat so, als wenn ich mit Ruth sprechen müßte. Na, und wie ich zu Willes komme, war Harry allein, Gott sei Dank, und da habe ich etwas Scheußliches getan... Erst hab' ich mich einfach zu ihm gelegt und bin eine halbe Stunde überhaupt nicht wieder herausgegangen, und dann habe wir uns von dem Refiner durch den Hinterausgang herausführen lassen. O Gott, wie sind glücklich wie die Schweinerei.“

„Ich hatte natürlich ein lo schlechtes Gewissen, daß ich überhaupt nichts mehr habe von mir hören lassen. Stellen Sie sich vor, ich lasse den armen Zungen da mit dieser langweiligen Stub auf der Straße sitzen... eigentlich eine Gemeinheit! Na, er wird schon getötet haben in dieser Nacht!“

„Vermutlich“, sagt Erich trocken.

# Jadefädliche Umichau.

Küstringen, 1. September.

## Ein Brand vor vierzig Jahren.

Ein alter Freund unseres Blattes sendet uns die folgende Schilderung: „Neben einer freiwilligen Wehr befand in den neunziger Jahren für die hiesigen Gemeinden noch die Wehrfeuerwehr. Dazu gehörten alle leistungsfähigen Gemeindeglieder. Von Vorkasse mußte jeder Wehrgehörige bei einem Brande zugreifen, wenn es erforderlich war. Dafür sorgte gegebenenfalls die Gendarmerie.“

Einmal war nachts ein Brand in der Werftstraße beim Kaufmann Evers (jetzt Kaufmann Peters) ausgebrochen. Die ersten Feuerwehren wurden von der Gendarmerie aufgerufen, die Handpumpen aus dem Spritzenhaus zu holen, das noch heute neben der Apotheke in der Wilhelmshafenstraße steht. Das Spritzenhaus war aber leer. Es fehlte die Spritze lie in einem Raum auf dem „Schiffenbock“ gelagert. Dort bestand sie sich nicht. Schließlich erwiderte man die Spritze im Hinterbühnenraum. Wahrscheinlich war sie dort nach der letzten Spritzenprobe stehen geblieben.

Beim Feuerherd endlich angelangt, dauerte es eine Zeit, ehe die Pumpe Wasser aus einer Zisterne ziehen konnte, denn die Lederröhre an den Gängern war aus Holz eingearbeitet. Es mußten deshalb alle verfügbaren Eimer zur Stelle geholt werden, die Hand in Hand mit Wasser aus den Zisternen gefüllt bis zum brennenden Haus und dann auf Leitern weitzergereicht wurden. Die Brandleitern gehörten damals zum elnernen Bestand der Häuser.

Inzwischen war auch das nebenliegende Haus des Schlachters Meisters Judenheim in Brand geraten. Die Spezialisten aus der Küstringer Kammer slogen nur so aus dem Dach brennend heraus und die Streichholzporräte pufften das zwischen. Auch die über dem Schlachtersladen liegende Wohnung ergriff das Feuer. In der Schlafkammer lagen zwei Kinder im Schlaf. Zwei wehrpflichtige Gemeindeglieder trafen unter eigener Lebensgefahr die Treppe hinauf und in das Schlafzimmer und retteten die Kinder vor dem Tode.

Da das Feuer einen so unerwarteten Umfang angenommen hatte, wurde schließlich die Wehrfeuerwehr herbeigerufen, die damals nur auf besonderen Wunsch erschien. Sie löschte den Brand bald. — So sah vor vierzig Jahren das Feuerlöschwesen in Bant aus.“ n. o.

## Sommerfest des Kindergartens der Fräulein Marlen-Schule.

Ein Hauptfesttag im Leben der kleinen Drei- bis Sechsjährigen des Kindergartens unseres Ortes, der unter der Leitung der Lehrerin von Mirbach steht, ist das Sommerfest, auf das sich die Kleinen schon lange Zeit vorher freuen. Gestern wurde das Fest im Festsaal der Eltern der Kinder und der Lehrkräfte der Schule in gutem Besuche und in der Kirche feierlich gefeiert. Man konnte schon von

# Eine lehrreiche Studienfahrt.

Mit den Feinmechanikern an Rhein und Ruhr.

Bei herrlichem Sommerwetter hatten sich am 17. August 37 junge Menschen um 5 Uhr auf dem Friedrich-Ebert-Platz eingefunden, um an der von Gewerbetlicher Thura u. a. geleiteten Studienfahrt teilzunehmen. Zunächst verließ das Auto, vom Besitzer Schütz selbst gefeuert, mit Mühe und Gelang die Zofenstraße.

Eine Reifenspanne hinter Osabrück, die einzige auf der ganzen Reise, machte die Teilnehmer mit den Leiden des Autofahrers bekannt. Doch schnell war diese behoben und in heiterer Stimmung ging es weiter gen Münster und Dortmund. Hier begann das für viele noch unbelante Leben in den Augenberbergen. Am nächsten Morgen nahmen alle an der Besichtigung der Vereinigten Stahlwerke teil. Man lernte u. a. das gefasste Arbeiten an den Hochöfen kennen. Die Hitze ließ bei den Teilnehmern den Wunsch aufkommen, ein Bad zu nehmen und frisch gefärbt wurde die Weiterreise nach Duisburg, dem größten Binnenhafen der Welt, angetrieben.

Die jungen Leute konnten hier am nächsten Morgen bei der Besichtigung der Kupferwerke ihre Kenntnisse wesentlich erweitern. Im Hafen und auf dem Rhein legerte die jetzt tolle Flotte. Kilometerweit fährt man mit dem Dampfer gleichzeitig auch an hohen aufgestellten Häufen von Kohlen vorbei. In der Walschlägerlei Schieß-Deffries in Düsseldorf wurden mehrere riesengroße Fräsmaschinen, für das Ausland bestimmt waren, zu sehen. Hier schloß auch die erste Etappe (Zweibrückergebiet) ab.

Die Fahrt ging weiter nach Köln, wo alle am Sonntag, dem 21. August, die feinsenswerten Bauwerke, wie den Dom, das Rathaus, den Gürzenich u. a. m., besichtigten. Mit dem nächsten Tage begann der schönste Teil der Reise. Von Köln wurde die Weiterfahrt auf der neuen Autostraße (Köln-Bonn) angetreten.

Nach einer Besichtigung der Stadt Koblenz folgte jetzt die unergleiche Dampferfahrt bis

Caub an alten Burgruinen und Schloßern vorbei. Von Caub bis Rüdesheim mußte das Auto wieder eine Pflicht tun. Weiter ging die Fahrt auf Wiesbaden vorbei bis Mainz-Siedlich (wo nach der Besichtigung der Seltenerlei Pentel ein Glas Selt gratis als Kostprobe jedem verabreicht wurde) über Worms nach Mannheim. Auch hier bot die Besichtigung des Werkes Lanz und der Sunlight-Gesellschaft Gelegenheit, neue Arbeitsweisen in sich aufzunehmen. Durch den Besuch des Planetariums wurde für die Vertiefung der astronomischen Kenntnisseorgt.

In Heidelberg ergab bewundern alle das riesige 220 000 Liter fassende Weinfäß. Ueber die Bergstraße führte der Weg nordwärts am Odenwald vorbei über Käfelsheim, wo die Opernwelt ein Einblick in die amerikanische Arbeitsmethode gewährte. Die letzten Weinberge und Tabakfelder wurden jetzt verlassen. Weiter ging es zur Besichtigung der Goethestadt Frankfurt a. M. Am 26. u. 27. M. mußte auch das schöne Frankfurt verlassen werden.

Jetzt begann die dritte wunderschöne Etappe der Reise. Die Göttingerfahrten durch Zeanuns und Weilerwald. Es wurden noch das Römertal bei Bad Somburg und die Geer-Talperre besichtigt. Am letzten Sonntag wurde das erste Mal auf der Reise die Besichtigung von Kassel bei Regenwetter vorgenommen. Leider waren auf der Wilhelmshöhe die Wasserfontänen nicht zu sehen, was viele bedauerten. Schnell ging die Fahrt am 28. und 29. heimwärts, an der Weiser entlang über Hameln, Porta Westfalica nach Wilhelmshaven-Küstringen, wo pünktlich um 8 Uhr auf dem Rathausplatz Halt gemacht wurde.

Eine große Menschenmenge hatte sich eingefunden, um die Heimkehrer hiermit zu begrüßen. Den Veranstalter dieser gelungenen Studienfahrt muß Dank gelagt werden. Möge es gelingen, auch im nächsten Jahre eine ähnliche Fahrt im Interesse der Jugendlichen vorzubereiten und durchzuführen. H. J.

Fenster der Firma läßt erkennen, daß die neuesten, elegantesten Mutter und kostbare Qualitäten schon für wenig Geld zu haben sind.

### Nach Bremerhaven und Bremen.

Am Sonnabend fährt der Dampfer „Glad- auf“ von Wilhelmshaven nach Bremerhaven und Bremen. Die Abfahrt von der ersten Hafeneinfahrt erfolgt um 8.30 Uhr. Ankunft in Bremerhaven gegen 12 Uhr. Interessenten ist hierdurch Gelegenheit gegeben, eine seltene Seefahrt zu unternehmen und sie haben außerdem die Möglichkeit, auf dem Leberdampfer „Sera Bentana“ zu besichtigen. Besichtigungsgebühr 20 Pf. Von Bremerhaven aus findet Weiterfahrt weiteraufwärts nach Bremen statt. Ankunft in Bremen (Kreihafen I) 16 Uhr. Der Fahrpreis für die Strecke Wilhelmshaven-Bremerhaven beträgt 3,00 M., von Wilhelmshaven bis Bremen 4,00 M. an Bord. Näheres Auskunft und Fahrkarten bei den durch Platatausgang kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen sowie an Bord.

### Meeresleuchten im Hafen.

Gestern Abend bot sich den Spaziergängern am Hafen ein wundervoller Anblick. Man hatte Gelegenheit, das an warmen Sommerabenden

häufig auftretende Meeresleuchten zu beobachten. Diese Erscheinung, dem Binnenländer unbekannt, rührt von winzig kleinen Tierchen, den Leuchtbakterien her, die in ungeheuren Mengen das Wasser bevölkern. Eine Kubermannschaft, die ihren Leuchtungsabend abhielt, löschten mit ihrem Boot in flüssiges Silber geacht zu sein. Bei jedem Schlag spritzten unzählige Silberfäden um das Boot herum. Zusammen mit den sichpiegelnden Sternen und Lampen bot das Ganze einen märchenhaften Anblick. Unwillkürlich zog man Vergleiche mit dem prächtigen Funkenregen des letzten Feuerwerks am Strand. Man mußte feststellen, daß die Natur nicht zu überbieten ist.

### Die geistige Einhandbootwettkampf.

Im Großen Hafen wurde gestern nachmittags wieder eine Einhandbootwettkampf des Marine-Regatta-Vereins ausgetragen. Diese Fahrt ist die letzte in dieser Saison vor dem allgemeinen Wintereinbruch, das 18. September stattfinden soll. Die geistige Wettfahrt, die von beiden Wetter und einermärchen brachbarem Wind begünstigt war, lief zehn Boote am Start. Um 4 Uhr startete die erste Kasse, das Startzeichen, in die Luft. Vier B-Jollen „Fret“, „Krold“, „Krich“ und „Kromm“ ritten die See herum und freuten los in Richtung Bantener Raine. Fünf Minuten später folgten sechs Jollen-Boote, die schon ungeduldig hin und her gekreuzt hatten, aber die Startlinie hinaus. In beträchtlichem Abstand, aber im gut gelassenen Feld folgten die sechs Jollen nach. Zwei A-Jollen landeten die Segler, dann lief das erste Boot durch die Ziellinie. Ohne Zwischenfälle wurde die Veranstaltung beendet. Am Sonnabend vormittag veranstaltet die Kommandantur noch eine Standortsegelwettkampf im Großen Hafen.

### Vorträge in der Kirchengemeinde Bant.

Die öffentlichen Vorträge, wie sie in früheren Jahren gehalten wurden, beginnen jetzt wieder am nächsten Sonnabend. Als erstes Thema ist gewählt: „Der Kampf um die Erde“. Diesem Vorträge, nicht vorgelesen in Rückblick auf solche Besucher, die eine freie Ansprache mit den mitunter scharfen Auseinandersetzungen nicht mögen. Bei den folgenden Vorträgen soll wieder Gelegenheit zur freien Ansprache geboten werden.

### Vom Fundamt.

Als gefunden bzw. ausgelassen abgegeben wurden ein Radenrad und eine Henna. Näheres im Fundamt, Rathaus, Zimmer 42.

### Von Hafen.

Ausgelaufen sind Motorboot „Umbine“ leer nach Hamburg und Motorboot „Elisabeth“ nach See. Eingelaufen ist heute vormittag Motorboot „Luna“ von See.

### Wettervorhersage und Hochwasser.

Wetter für den morgigen Freitag: Bei südwestlichen Winden vorwiegend nachlassende Bewölkung, etwas wärmer. — Hochwasser ist morgen um 2.10 Uhr und um 14.15 Uhr.

## Jadefädliche Veranstaltungen.

### Volkstanzabend.

Im „Werftspielhaus“ findet heute im Rahmen der Werbewoche des Vereines für das Deutschtum im Auslande der Volkskantaband der Steiermärker statt. Beginn 8.15 Uhr.

### Capital-Kampfspiele.

Ab heute das neue Programm; Bufer Reaton in „Calanoda wider Willen“.

### Wider-Kampfspiele.

Das heute beginnende neue Programm bringt als Hauptstück: „... und das ist die Hauptphase“ (eine Ballnacht).

weitem das fröhliche Treiben der Kinder vornehmen. Diese gaben ihr Bestes aus dem täglichen Leben im Kindergarten in so ungezügelter und niedlicher Weise, daß die Eltern ihre helle Freude daran hatten. Bei Spielen, Singen und Märschen, die im Laufe des Tages vergingen die Nachmittagsstunden für die kleinen Teilnehmer nur zu schnell. Im Bummeltempo wanderten sie dann mit ihren Eltern bei Beginn der Dunkelheit wieder heimwärts, bedacht mit allerhand herzerquickenden kleinen Geschenken, die sie sich bei ihren Eltern haben erobert. Dabei haben sich die Kinder sehr ausgenommen. Die Besichtigung über den schönen Tag war aus den fröhlichen Gesichtern zu ersehen.

### Die Zahl der Badegäste.

Die gestern neu erschienene Badezeitung weist in ihrer Kurze für Wilhelmshaven die Zahlen 46 und 450 und für Küstringen von etwa 50 Badegästen auf.

### Geschäftsöffnung an der Marktstraße.

Eine für den hiesigen Platz vollkommen neuartige Öffnung ist die Krauwatten-Börse, Marktstraße 36. Diese Firma bringt nur Krauwatten zu den billigsten Serienpreisen von 25 Pf. ab in einer Riesenauswahl. Das

selbst Leben. „Hut du schon mit den andern gesprochen, Piff?“ „Alright, mein Schatz! Silde können wir gleich abholen; die wartet vor der Bant auf uns. Mit Ria hat's noch Zeit; sie muß mindestens ab arbeiten.“

Ria —? „Männle, pfeift ganz nebenhin: „Oh, Fräulein Grete.“

Der Bogenkopf neben ihm zuckt die Lippen. „Wirst nie in meiner Mann werden, mein Jungel! Wenn man in 'o nem pfeifenen Salon arbeitet, heißt man eben Ria — und nicht Grete!“

Männle schweigt. Er findet, daß Rias ganz feuchid aufgetragene Fröhlichkeit genau u unecht ist wie ihre gemalten Wimpern und ihre funtroll abgetragenen Wangen. Er kann die Kleine aus dem Schönheitsalon nicht leiden. Nicht nur die Soffnung, daß sie den Sonnabend nicht freibekomt.

Wipps Stimme reißt ihn aus seinen Gedanken. „Männle, daß auf! Der Bus freigt sonst 'ne Schtamme!“

Sie liegen in die Mauerstraße ein. Hier sitzt irgendwo im vierten Stock eines Bankpalastes die Grete, die seine Freundin ist, die auch Rias, Sonnenstrahl aller Bankbeamten. Sie führt die Konten P bis H, Berlin.

Silde steht bereits wartend auf der Straße. Beim Anblick des heranfahrenden Automobilchens formt sie die Hände zu einer Trompete — die ganze Welt erheitert von ihrem Glanz! „Morgen vormittag Urlaub benötigt! Heil und Sieg!“

Eine beliebige Männlichkeit, jeder Joll ein besserer Sepp, bleibt stehen. „Da muß man wohl gratulieren, mein Fräulein!“

Silde hat es wundervoll raus, plötzlich zu erlauben und blinz zu werden; die ganze bessere Männlichkeit neben ihr macht sich ganz schnell aus dem Staub. „Lachsen, Wipps! Lachsen, Männle!“

Männle, Kavalier durch und durch, will ihr Platz machen; aber er kommt gar nicht dazu: Das blonde, unbefummerte Wesen Hilde fliehet einfach über ihn weg; Türen und Umstände schütten gegen ihn nicht. „Ach Heil! s'ann weitergehen, Kinder!“

Das Kommando ist bereits von Silde übernommen; sie ist losgegangen die Führerin der drei schillernden Musikere. Wipps ist daran, daß sie so herrlich unbefummert und unkompliziert ist. Sie hat wieder die kleinen, verschwiegenen Winliche Wipps noch den — etwas finohäten — Gang zum Abenteuer, mit dem Ria lo gern spielt. Ihr Leben, mehr oder weniger von großen und kleinen Alltagslätigkeiten unterbrochen, ist das von Wippsleben anderer Mädchen in der heutigen Zeit.

Auch Männle empfindet die begingende Frische ihres Wesens; außerdem hat ein alleinlebender junger Mann unter drei Frauen, die zwei freie Tage vor sich haben, sowieso nicht viel zu bestellen. „Wobin geht?“ fragt Männle, starrtend.

„Zu Ria! Nicht wahr, Wipps! Wir werden die ganze Sache noch schnell komatzen, und dann — morgen früh um sechs — ab dafür!“

Unter öffentlicher Misgung aller beschenden und kommenden Verkehrsergen rollt der Wagen nach Schönberg. Der Bogenkopf schmückt von einem Abendfeld, das am Sonnabend seine Einwirkung erleben wird. „Ganz große Kalle, Hilde!“

„Badehose, Bademantel! — alles andere ist Me!“ Silde hat ihren Privatrobe, sehr zeitersparnd und deutlich.

„Wieso, Me?“

„Weil ich Abendkleider auch hier tragen kann wenn ich sie hätte! Ich will zwei Tage im Saal sitzen, bis ich Bant haben unter Wipps! Wipps glaubt das nicht recht. Auf jeden Fall wird „das Neue“ unerhörte Triumphe feiern!“

Grete lacht, genannt Ria, ist die jüngste Schönheitskünstlerin im Salon „Come von Welt“.

„Was halb neun wartet mich gedulbig vor der Tür. Und bis ich Bant haben unter Wipps! Wipps glaubt das nicht recht. Auf jeden Fall wird „das Neue“ unerhörte Triumphe feiern.“

Der Suppe nach müssen die Leute drinnen im Salon einen Sundertpfeigen erwarten. Jedenfalls läßt ein Lehndmühen heraus, das von Silde das knapp formulierte Ultimatum überbringt, es sei Zeit.

Das kleine Fräulein kehrt mit der Postkraft

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
Sonnabend, 3. September

**Fahrt nach Bremerhaven-Bremen**  
mit D. „Glickauf“ ohne Rückfahrt  
Besichtigungsgelegenheit des D. Sierra Ventana  
Besichtigungspreis RM. 2,- bis 3,-  
Abf. 1. Hafen- einf. 8.30 Uhr Fahrpreis: n. Bremerhaven RM. 4,- n. Bremen RM. 4,-  
Fabrikanten in den Vorverkaufsstellen und an Bord

# 3 Mädchen und 3 PS.

Wichtige Wochenendgeschichte von Franz Koswatt.

(Nachdruck verboten.)

### Siff, Mia, Silde.

Freitagabend, kurz nach Mitternacht. Kleiner, schlanker, blondhaariger und etwas spizen Menschen; die Straßen füllten sich mit spärlichen Kolonnen, die in die blaue Dämmerung hineinhalteten, auf die Dächer der Autobusse kletterten, die Plattformen der Bahnen besetzten, in den Schächten der Untergrund verhafteten.

Kleinen jähren in frühen Reflexen: „Trinkt nur Schokolade, Kaffee, Schokolade, ist gesund!“ — „Keine Müdigkeit mehr durch Temperament-Pillen!“ — „Jeder wird Millionär, wenn er ein Los der großen Chancen-Lotterie erwirbt!“ Der Mensch ist gut — er sorgt für seinen Bruder!

Aber ein Abend, der gut und gern seine achtzehn Grad Wärme und Großstadtluft in sich hat, die am Morgen noch frischen Krigen in weiche, drüdennde Lappen und hauchdünnen Kleider in schwere Panzer von lächerlichem Gewicht verwandelt, läßt keine Gedanken an idylische und sonnige Güter mehr aufkommen. Ueber die Millionen gefahren, Götter, Donner, die Erde, der riesige Körper Berlin zittert und Spannung; die Luft ist wie geladen mit einem nervösen, überdrückenden Rhythmus.

Eines jeden Mutter der Erde, im Kiosk eines solchen, grün in Weiß getauchteln Untergrundbahnhofes, macht die kleine Bogner ihre Schlußbemerkung. Götter, Donner, die Erde, der riesige Körper Berlin zittert und Spannung; die Luft ist wie geladen mit einem nervösen, überdrückenden Rhythmus.

„Jedesmal, bevor der junge Stationsbeamte sein „Fertig!“ rüchert und den Zug abläßt, gleitet sein Blick zum Kiosk hinüber. Stilleheit steht das nicht in seinen Dienstbüchern, er tut's trotzdem; bis jetzt hat er auch noch keinen Zug-

zusammenstoß bei ihm gegeben. Während er seinen Lichtschalt unter den Arm kommt und in den Dienstraum zurückgeht, grübelt er darüber nach, wie jemand so lächerlich freche Ponys haben kann und dabei keine Zeit, morgen mit ihm in den Vergnügungspark zu gehen.

Morgen ist Sonnabend. Von acht Uhr an ist er frei — Veiher zweier Frei- und Ehrenarten, Mann in den besten Jahren. Und die Kleine aus dem Kiosk, muß beweisen, ausgerechnet kleiner, irgendeine veraltete Wohnenbesitz unternehmen, in Gesellschaft von gänzlich unympathischen und höchst uninteressanten Leuten.

Der Gegenstand seiner Wünsche und Gedanken macht gerade einen tiefen Schlüsseltritt unter die Zahl der verkauften Zigaretten und Raugummis; gleichzeitig ist das ein Strich unter eine ganze Woche, die nun von einer wunderbaren Pause bis Montag früh unterbrochen wird.

Vor dem Bahnhof wartete bereits Männle. Männle hört im Normaldeutsch auf den nicht ungewöhnlichen Namen Hermann; wie er weiter heißt, ist ganz nebenächlich. Männle ist ein netter, lieber Kerl, Elektromonteur und Veiher eines Stimmorgans.

Dieser Wagen wartet neben seinem Veiher auf das Auftauchen von Wipps Bogenkopf. Ueberstürzt, zu legen, daß es ein vollendetes Kleinwagen ist, bei in seinem Innern für zwei Erwachsene und zwei Kinder oder für drei mittelgroße Erwachsene Platz bietet. Männle hat den vorzuziehenden Mann geschmeidet, in diesem Fahrzeug Wipps steht ihnen beiden Freundinnen und dem nötigen und unnötigen Gepäck zum Wochenende an die Ostsee zu transportieren.

„Tag, Männle!“

„'n Abend, Wipps! Na, alles in Ordnung?“

„Klar! Bis Montag früh bin ich zu haben. Mann macht mich Kier!“

Männle öffnete galand den Wagenflügel. Eigenlich ist das gar nicht nötig; man kann bequem über die Tür hinwegsteigen, wenn man so auffallend schlank, wohlgeformte Beine hat wie Wipps. Aber Männle öffnet und seine Lustermöglichkeit nimmt Platz.

Su tiefen Schwung geht's über die Straße — mitten hinein ins feindlich hupende, schimp-

### Wilhelmshavener Tagesbericht.

Aus der Kleinen Strafkammer.

n. Die erste gefällige Berufungswache war eine nach dem hiesigen Landgericht, wo der Vorbesitzer mit dem Angeklagten verhandelt. Die Verhandlung wurde durch die der Geschäftsführer Paul G. gegen die Ehefrau Luise K. Strafantrag wegen Körperverletzung gestellt. Die beklagte Ehefrau hatte Anfang Mai d. J. den fünfjährigen Sohn des Privatärztes wegen einer Ungehörigkeit verprügelt und dafür vom Einzelrichter fünfzehn 10 RM Strafe erhalten. Die Frau hatte sich aber zu unrecht bestraft und hatte die Berufungswache in Bewegung gesetzt. Im Hofraum eines Hauses an der Lüneburgerstraße spielten die Kinder. Und wie Kinder nun einmal find, balgten sie sich gegenseitig herum. Hierbei hatte der kleine Junge des Klägers das Kind der Frau K. geschlagen und der Mutter das Haar herausgerissen. In ihrem Zorn über die Ungehörigkeit hat die Frau dem Jungen dann ein paar Klapsen gegeben. Der Vater des Verprügelten holte sich einen Arzt heran und verlangte ihn, ein Mittel auszubereiten, das das Kind blau und grün färbt und dem Körper harmlos ist. In der gefälligen Verhandlung mußte der Doktor tatsächlich auf die Besichtigung werden, um als Sachverständiger seine Feststellungen erneut zu bekräftigen. Aber auch eine ganze „Galerie schöner Frauen“ marschierte als Zeugen auf, um die Affäre gelegentlich zu schildern. Nachdem die Rechtsanwaltschaft mit großem Eifer die Frau verteidigt und deren Freisprechung beantragt hatte, wurde sie durch die Entscheidung des Vorsitzenden auf Grund der Verurteilung ein. — Um 8 Uhr d. J. war der Vertreter B. zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen diese Strafe hatte er rechtzeitig Berufung eingelegt. Geleitern erklärte er, er habe unter dem Druck seiner damaligen wirtschaftlichen Notlage ein solches Verbrechen wagen für sich behalten, um seinen Kindern die zurückerhaltene Summe dem Hauptgeschäft wieder zuzuführen. Das Gericht aber nicht. Seine Berufung hatte infolgedessen Erfolg, als die Strafe auf drei Monate ermäßigt und die Kosten um die Hälfte verringert wurden.

#### Politische Abgehen im Dienst.

In Verbindung mit dem vernünftigen Hinweis der obenburgischen Staatsregierung, daß nach wie vor das Tragen politischer Abgehen den bei Behörden Beschäftigten während der Dienstzeit untersagt ist, werden wir auf einen bemerkenswerten Fall aufmerksam gemacht. Auf der Marine-Poststelle an der Götterstraße erstreckt nämlich der Herr Obersteuermann Langemann zusammen mit dem E. M. Abgehenden, die bei diesem angeleglich um einen von der Kommandantur bestellten Verordnungsamter. Was würde man wohl sagen, wenn alle Zivilverordnungs hier zukünftig auch mit dem Abgehenden ihrer Partei erträgen?

#### Noch allmählich abgehandelt.

Gestern fuhr eine Frau mit ihrem Kinde durch die Lindenstraße. Womöglich auf dem Wege zu einem kleinen Kind in einem Körbchen. Dies sollte plötzlich von Schreien laut auf, denn es hatte sein rechts Weichen zwischen die Speichen des Vorderrades geklemmt. Erkradete sprang die Mutter ab und betratte das Kind aus seiner unglücklichen Lage. Es kam mit einigen Hautabrisuren davon.

#### Mußt im „Rindenhof“.

Gestern Abend veranstaltete der Zitherverein Wilhelmshavener-Mitglieder unter Leitung seines Dirigenten Jordan im „Rindenhof“ ein Konzert. Das Programm war sehr umfangreich und brachte fast ausnahmslos Werke der besten Tonkünstler zum Vortrag. Durch hervorragendes Mitwirken begleitender Instrumente und solches Spiel kam das Konzert voll zur Geltung. Starker Beifall und herzliche Dankesworte bezeugten die Darbietenden für ihre aufopfernde Mühe.

zurück, wie bediene noch eine Kundin; es könne aber höchstens fünf Minuten dauern. Im Schönheitsalonie mißt man die Zeit nicht mit irdischen Massen. Womöglich stellt regimenter den Motor ab — er ist auf das Schminkegerät.

Drinnen, in der mit allen erdenklichen Marketerinstrumenten modernster Kosmetik ausgestattet, klopft Rita jetzt zwei Stunden mit der Malerin Hete Gollaz (bekannt durch ihre Art, die Welt als ein Gebilde aus himmelblauen und brandroten Wellen zu sehen) einen herrlichen, aber ausfallslosen Kampf gegen die altmodische Hülle eines noch jugendlichen Herzens.

Hete Gollaz ist mit dem Erfolg nicht zufrieden — und diesmal steht sie die Welt allerdings ganz nüchtern, wie sie ist. „Was machen Sie denn über Sonntag, Kleinen?“ fragt sie milde — nur, um sich abzulenken. „Sohn Wänselge?“

Rita hört draußen die Suppe kochen und zündert ihrem Spiegelbild unermüdungslos Luft zu. „Ich werde ein bißchen Seesalz schnappen, gnädige Frau!“

„Ach, da können Sie ja lachen! Am Ende haben Sie sogar einen Verehrer mit eigenem Auto?“

Rita nimmt ihr der weißen Leinwand ab. „Was man so „Verehrer“ nennt... Darf ich bitten, gnädige Frau?“

Draußen klopft Hete Gollaz — die Frau, die die Welt in bunter Erde zu zergerben weiß — den Zwergerwagen mit dem verzierten Plänen Leuten darin. Sie lächelt im Vorübergehen. Kleine Aufschneiderin, dies Frauenlein Rita! Aber sie gäbe ihnen Namen, ihr Geld und ihr halbes Leben darum, wenn sie nicht Hete Gollaz wäre, sondern die kleine Angestellte Rita Woll.

Das Schönste am Vergnügen ist ja doch das Modern: das herrliche Kochen mit seinen Plänen, guten Vorlesern und geheimnis Wänselchen. Im Rahmen einer vergnüglichen Rindstube durch die ganze Stadt hat man das am Freitagabend ausgiebig belegt. Das ist nun mal so: Man fährt nicht gleich auf und davon — man beschneppert sich erst noch einmal. Nämlich kommt dann der Ernst des Lebens mit Freigepaten, stautenfüßigem Salat und gewichtigen Wermos-fischen.

## Der Prozeß gegen die Postmeisterin von Wasserburg.

(Bericht aus Traunkirchen B.) Vor dem hiesigen Landgericht rult heute und morgen der heilige Landgericht Komödie ab, die seit dem Jahre 1924 von der 42-jährigen Postmeisterin von Wasserburg, Anna Steubl, und deren Freund, dem 51-jährigen Postmeister von Wesselscheid, Josef Hummiller, begangen worden sind.

Anna Steubl ist im Verlaufe der heutigen Verhandlung kramphof bemittelt, ihre Gelder mit jedem Reus von alter Schuld reinzuwaschen und sich als die Kleinmännchen hinzustellen. In ihrem Verzeihen macht die Steubl einen recht unheimlichen hausbackenen Eindruck, während man von Hummiller den Eindruck großer Verschlagenheit gewinnt.

Der Angeklagte wurde zum Freund.

Die Angeklagte erzählt, sie habe im Jahre 1919 den Hummiller kennengelernt. Damals war sie mit der Führung des Postamtes in Jandelsbrunn betraut worden. Hummiller war beauftragt, sie mit ihrer neuen Tätigkeit vertraut zu machen; aus diesem dienstlichen Verkehr entspann sich schon nach kurzer Zeit ein Liebesverhältnis, das volle zwölf Jahre dauerte.

Wort: Was haben Sie mit Ihren Verurteilungen begangen?

Angest.: „1924.“

Wort: „Wo haben Sie Jandelsbrunn. Das ist uns durchaus neu. Wozu haben Sie das viele Geld benötigt?“

Angest.: „Ich habe sehr viel armen Leuten damit geholfen.“

Anna Steubl gibt auf weitere Fragen des Vorsitzenden zunächst einmal zu, daß sie ihrem Freunde eine monatliche Rente von 400 bis 600 Reichsmark zugewandt habe; auf die eindrucksvollen Vorstellungen hin, wo denn das ganze Geld geblieben sei, muß sie sich zu dem Geständnis bequemen, daß sie ihrem Geliebten außer dem noch monatlich 2000 bis 3000 RM, manchmal auch mehr, gegeben habe. Die Angeklagte schilderte dann die raffinierten Manipulationen, die sie zur Verschleierung ihrer Unterhaltungen mit Hilfe Hummüllers vorgenommen hatte, wobei sie immer wieder hervorhebt, daß Hummüller von ihren Unterhaltungen nichts gewußt habe.

#### Wo sind die 200 000 Reichsmark geblieben?

Wort.: „Sie hatten in der Vorunterlegung angegeben, daß Hummüller von Ihnen insgesamt etwa 70 000 RM erhalten hat. Sie selbst dürft-

#### Jadefärbliche Filmshow.

„Gitta erndet ihr Herz.“

Mit diesem als Operette bezeichneten Tonfilm haben sich die Deutschen in die Welt der einen zugänglichen Schläger ins Haus genommen. Das bewies bereits der gute Verlauf der gelagerten Vorführung. Gitta W. Apar mit ihrer wunderbaren Stimme und ihr Gatte Gitta W. Apar, die beide in der Filmshow jugendhafte deutsche Filmstars, stehen im Mittelpunkt einer in künstlerischer Hinsicht gelungenen Handlung. Gitta, der Geliebte, geht in Berlin seinem Improvisator durch, lernt einen jungen Komponisten kennen, den die Sängerin auf den richtigen Weg des Schaffens führt, um schließlich nach einigen Trüben und Dean bei ihm ihr Herz zu erndeten. Das ist, kurz gefasst, das abwechselungsreiche Geschehen, das aber ungarischen Lustja seinen Anfang

nehmen und in Berlin endet. Zwei sinnige, durch Schallplatte und Kundfunk schon bekannt gewordene Stellen: „Dort, wo die Wälder grün sind“ und „Was kann ich schon sein wie deine Liebe“ bilden die musikalische Untermauerung. Die begabte Gitta Apar weiß ihr Publikum durch Spiel und Gesang zu fesseln. Da Gustav Froehlich ihr ein vorzüglicher Partner ist und da die bekannte Kapelle Dejos Bela den weiteren musikalischen Teil beisteuert, rundet sich alles an einem vollkommenen Gesamteindruck.

„Gitta erndet ihr Herz“ wird aus in den Kadefärbten große Anziehungskraft ausüben. Der Film ist einer starken Beachtung wert und wird, wie gestern, auch weiterhin jedermann befriedigen.

Das Beiprogramm, unterhaltend und lehrreich, zeigt einen Film von Rom, der ewigen Stadt, einen Bild in ein entzückendes Puppentheater und die neuste Ufa-Wochenshow.

Unterwegs ist das ja weniger angenehm — na, ich wer' mir vorläufig kein Auto zulegen. Viel Spaß einsteuieren!

Womöglich steht noch ungerimmiger Mut den Damen aus seinem Schraubenschlüssel und laucht ihnen die hiesige Welt an. In der ersten erndet. Ja, ja — so ist das Leben mit einem Auto.

Als der Motor sein erstes freudiges Brummen ausstößt, steht Ihnen Ihr Wagenkopf herein: „Männer — sechs Uhr gleich! Wo bleibt du denn?“

„Du bist langsam und mit Würde auf sie zu.“

„Du und deine Voraussetzungen — offensichtlich glaubst du wenigstens an schlechtes Wetter? Ich hab' ne Banne gehabt.“

Sie kennt natürlich jede Schwäche und jeden Vorzug an seinem Wagen — genau wie an ihm selbst. Ihre rechte Vorderreifen ist ihr Sorgenkind. „Natürlich — wenn du nicht wieder Karten legst!“

„Sich überfordert das großmütig; bis jetzt hat's jedenfalls immer gestimmt, was sie prophezeit hat.“

„Du, Männer — wie wollen wir uns überhaupt verhalten? Rita will unbedingt neben dir sitzen die dich absöhnen; sie kann sehr gut fahren — lag sie!“

„Jeder Mann würde über so viel Kindlichkeit lachen: Eine Frau, die ihn — ihn — im Glauben absöhnen will!“

„Du brauchst gar nicht zu grinsen, Männer! Du wirst ja sehen!“

„Der Zeitpunkt für beiderseitige Kriegserklärung wäre jetzt gekommen, wenn nicht im letzten Augenblick die beiden anderen Teilnehmerinnen der Partie mit Gepäck und viel Geruch einmarschierten.“

„Rita bleibt im ersten, abnungsvollen Überfliegen der Nacht. Männer — Kinder, nachher fahre ich euch — ihr werdet lachen!“

„Damit hat sie Männer und seine Freundin miteinander verlobt; der Feind liegt neben dem Steuer.“

„Wir werden nicht lachen!“ verbessert Männer sie höflich.

„Du wirst hinterhinein, Mädchen!“ flötet Rita, die beide Fremden mit samt verabschiedetem Hohn. „Du kannst ja immer abwarten!“

### Beber.

Bur, de Wind hett sik dreist! Als man einmal zum Volksentscheid im Oldenburger Ländchen aufrief, da konnte sich auch unter „Wochenante“ nicht genug tun, die Landwirte zur Abstimmungszeichnung aufzufordern. Kamen Klagen aus den Landwirtskreisen, dann triefte: „Seidnet ein ein in die Hühner aus Sand, abganzig und ein und besser!“ Alles in nach Wunsch gegangen, aber gebietet? — De Wind weilt nu wan ne anere Stet, un ma ward noch en bütten toller. Of de Fukturz un Gemeindevorsteher sößin sik wat fetere, Silberbetagen geht wieder, in de Rollenballas heit sik uns anner. Der Gericht genutzten von Sande erliche eine öffentliche Mahnung, daß bis zum 10. September die rückständigen Umlagen einzuahlen sind, andernfalls mit allen zu Gebote stehenden Zwangsmitteln vorgegangen wird. Die Sicherheitsausschüsse bekommen jetzt Arbeit.

Streit zwischen Beberer und Baumeister. Die Arbeiten am Neubau des Uhrmachers Andrea sind gänzlich eingestell worden. Die Ursachen dieses Stilllegens sind in Meinungsverschiedenheiten zu suchen, die zwischen dem Bauherrn und dem Ausführer entstanden sind. Es ist dies sehr bedauerlich, inbesondere für die am Bau arbeitenden Kräfte, die durch die gestoppten Arbeiten wieder in den Schoß zu legen und zu führen.

Die Besuchszeiten im Sophienhain. Die Besuchszeiten für das Amtsverbandstranienhaus „Sophienhain“ werden ab 1. September wie folgt festgelegt: Täglich von 8 bis 5 Uhr nachmittags, Sonntags und Feiertagen außerdem von 10 bis 12 Uhr. Ausnahmen werden künftig nur noch in ganz besonders bringenden Fällen gemacht.

Das Baden wieder freigegeben. Jetzt kann man wieder Baden in Julum, da es von amteswegen wieder freigegeben wurde.

### Varel.

Aus dem Amtsgerichtsamt. Nach Verhandlungen von kleineren unbedeutenden Sachen wurde auch die Strafsache gegen die Ehefrau J. verhandelt, die in den Verdacht geraten war, einer Friedhofsdiebstahl aus der Geldbörsche die dieselbe in einer Leiche an einem Grabe liegen hatte, 7 RM. entwendet zu haben. Es mußte in diesem Falle auf Freispruch erkannt werden, weil der Angeklagten nichts nachgewiesen werden konnte. — Geleitern wurde auf das Urteil gegen den Kaufmann J. aus Wdl. heimgeschoben, welches am Sonntag vor, verurteilt. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt, weil er einen Verleumdungsartikel für eine geteilte Summe überreichte, diese Verleumdung aber nicht nur in einem Fall, sondern gleich in mehreren Fällen machte und dadurch andere schädigte. — Ein von seiner Mutter angeeignet worden war, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 20 RM. Einpruch eingelegt mit der Begründung, daß dieser zu hoch sei. Der Landwirt hatte einen Stier unangefoppelt in einer Weide laufen lassen. Der Richter ermaßigte die Strafe auf 12 RM. — Der Kohlenhändler S., der von seiner Mutter angeeignet worden war, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 20 RM. Einpruch eingelegt mit der Begründung, daß dieser zu hoch sei. Der Landwirt hatte einen Stier unangefoppelt in einer Weide laufen lassen. Der Richter ermaßigte die Strafe auf 12 RM. — Der Kohlenhändler S., der von seiner Mutter angeeignet worden war, wurde zu einer Gefängnisstrafe von 20 RM. Einpruch eingelegt mit der Begründung, daß dieser zu hoch sei. Der Landwirt hatte einen Stier unangefoppelt in einer Weide laufen lassen. Der Richter ermaßigte die Strafe auf 12 RM.

Sammlertennungung. Der große Bummel, Internierungung, hat sich in Varel ereignet. In diesem Jahre am Montag hat. Abends 7.30 Uhr verjammert sich alles auf dem Schloßplatz, wo vor allem der Umzug unter Borantritt der Musikkapellen abmarschiert.

Die Kleine aus dem Schönheitsalonie eint einen Friseur. Hilde Schulz muß wieder einmal herübergehen. „Kinder, sechs Uhr zeh...“

„Was ich das doch lieber unterwegs ab...“

„Wo soll ich hin? Ist mir ganz gleich.“

„Neben Ihnen stehen, sind alle Straßen gelb.“



Stellenaussagen

Branchenfindigen Platz-Vertreter zum Betriebe einer neuen gesch. gelb. Klebmasse...

Frau zum Ausbessern von Wäsche gesucht. Frau W. Karol, Wilhelmshaven Straße 6.

Stellengefüchje 19jähr. Mädchen in allen häusl. Arbeiten erf. sucht f. Stellung. Off. u. V. 947 a. d. Exp.

Zu verkaufen Blauer Mantelstoff billig zu verkaufen. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

Guterh. Kleiderfabrik (L. 4. Stöck.) zu verkaufen. Off. u. V. 947 a. d. Exp.

Damenrad u. Herrenrad billig zu verkaufen. Off. u. V. 965 a. d. Exp.

Waren Wd. 15 St. zu verkaufen. Off. u. V. 965 a. d. Exp.

Zinshaus zu verkaufen. Off. u. V. 965 a. d. Exp.

Die 3 Zimmer einrichtung für nur Mk 750.- bestehend aus Küche, Schlafzimmer, Speisezimmer.

Högermann, Liga-Sportfläche sämtliche Sportartikel. Heise, Müllerstr. 21.

Große Schuhwaren-Auktion im Hause Güterstraße 90, Ecke Lillienburgstraße.

Billige Seefische! Kochschellfisch mit Kopf... Jacob Heins, Bismarckstraße Nr. 54.

Selbstbeflexler kaufen Sie Leder am besten bei F. Zimmernann, Wilhelmshaven Str. 57.

Billige Fische! Schellfisch ohne Kopf... Fischhandlung Rod, Götterstraße 68.

Corselets, Hochgürtel Leibbinden u. Hüstenhalter in neuesten Ausführungen.

Frau Lina Wecke Corset-Spezial-Geschäft. Viktoriastraße 11.

Wer hat gewonnen?

Gewinnansatz 5. Klasse 39. Preussisch-Sächsisch (265. Preuß.) Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen...

Table with columns for drawing dates (e.g., 19. Ziehungstag, 30. August 1932) and lists of winning numbers and amounts.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen...

Table with columns for drawing dates (e.g., 20. Ziehungstag, 31. August 1932) and lists of winning numbers and amounts.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen...

Advertisement for 'Gute Ware - Gute Reklame' featuring 'Volksblatt' and 'Auto-Hilfe'.

Zu kaufen gesucht Ein geb. Haushaltsbooge zu kaufen gesucht.

Radio-Batterie - Gerät zu kaufen gesucht.

Schrebergärten zu kaufen gesucht.

Eilene Bettstelle zu kaufen gesucht.

Gebrannte Fenster zu kaufen gesucht.

Wollen Sie etwas kaufen, dann injizieren Sie im 'Volksblatt'.

Zu vermieten Groß möbl. Zimmer.

Zumiet gesucht Kleiner Laden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Mitgliederversammlung.

Aus Stedingen.

Esleth. Sprechstunde des Kontroll...

Esleth. Der Erwerbslosenau...

Warleth. Einem Wollfahrspe...

Aus dem Odenburger Lande. Die Beteiligung der Gemeinden an der Schlacht...

Ein viertes Todesopfer des Bahnwärters von Barbh.

Das verhängnisvolle Tagebuch des Mörders. — Der Don Juan mit dem einen Arm.

(Bericht aus Magdeburg.) Wir berichten vor einigen Tagen über eine Tragödie bei Barbh unweit von Magdeburg...

Die tragischen Ereignisse in Barbh, in einer kleinen Stadt unweit von Magdeburg...

Das mysteriöse Bahnwärtershäuschen. Das Häuschen des Schranenwärters Moosdorf am Waldrand von Barbh...

hinter sich hatte. Oft hörten späte Passanten im Walde gellende Schreie von Frauen...

Nach zwei Morde? Am Sonnabend, als die tragischen Ereignisse unter der Bevölkerung von Barbh...

Kleintrag der Steuer wird aber nicht ganz die vorjährigen Aufwendungen aus Wohnungs...

Beitsämtern bei der Prüfung der Hilfslosentätigkeit nach Ablauf der Arbeitslosenverf...

Staatsminister a. D. W. Millers Amtshauptmann. Staatsminister a. D. Dr. Millers ist auf seinen Wunsch zum Amtshauptmann für das Amt Odenburg ernannt worden.

Überregierungsrat Feidler in Eutin soll, wie es heißt, Amtshauptmann von Bar...

Nordwestdeutsche Rundschau.

Kampfgemeinschaft Hatentruz und Sowjetlern.

Wir haben schon wiederholt über gemeinsames Arbeiten der Kommunisten und Nationalsozialisten bei Verteilungen in Ostfriesland berichtet. Jetzt trat die Kampfgemeinschaft in Marienheide auf...

Aus dem Odenburger Lande. Die Beteiligung der Gemeinden an der Schlacht...

75 Prozent der im Reichsteuerrahmengesetz festgesetzten Nettbeträge bestimmt worden...

Kleintrag der Steuer wird aber nicht ganz die vorjährigen Aufwendungen aus Wohnungs...

Beitsämtern bei der Prüfung der Hilfslosentätigkeit nach Ablauf der Arbeitslosenverf...

Deutsche Hochseefischerei 1931.

Der Verband deutscher Hochseefischerer nimmt in dem jüngst erschienenen Jahresbericht deutscher Hochseefischerer 1931...

geführt, die eine Menge von 574,7 Millionen Pfund zu einem Wert von 51,5 Millionen Mark...

Die allgemeine Krise der deutschen Wirtschaft hat nunmehr auch die Hochseefischerei in vollem Umfange ergriffen.

Die in Deutschland angebrachten Mengen in Höhe von rund 450 Millionen Pfund erbrachten gegenüber dem Vorjahre eine Erhöhung von rund 40 Millionen von Pfund...

Zur Frage einer Steuer auf Süßfrüchte und Margarine. Wie mir hören, ist bei einer Teil der vom Landbund vorgeschlagenen Steuer...

Accum. Autounfall bei Lange. Ein aus der Richtung Accum kommendes Auto fuhr bei Langewerth infolge Versagens der Steuerung in den Gräben...



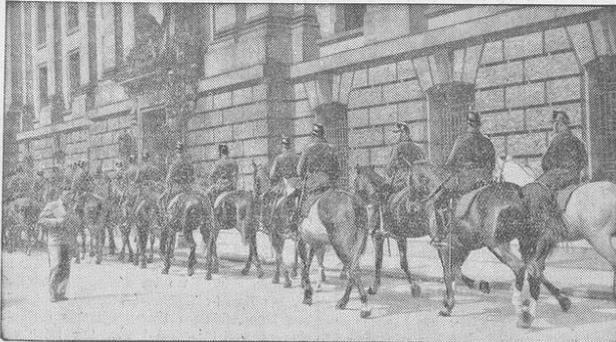
Blond sein - das ist ein Genuss! Denn blondes Haar macht behaglicher. Erhalten Sie sich deshalb Ihr Blondhaar...



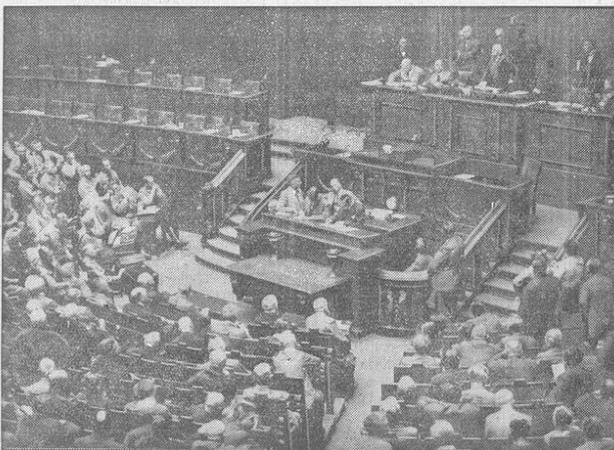
SCHWARZKOPF EXTRA-BLOND, „Bismungon der Blondinen“

# ~ Bilder vom Tage ~

Zur Eröffnung des Reichstages.

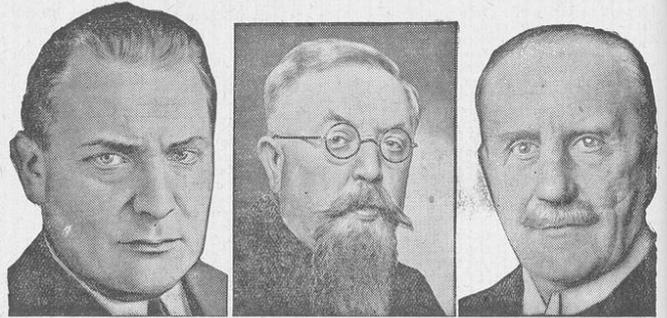


Oben: Veritene Polizei-Abteilung patrouilliert während der Sitzung vor dem Reichstagsgebäude. — Polizei drängt Anjammungen in der Nähe des Reichstages zurüd. — Ueberall rings um das Reichstagsgebäude hatten sich dichte Scharen von Neugierigen eingefunden, die die Antunft der Abgeordneten beobachten wollten. Berühmteidlich sah sich die Polizei zu energischem Vorgehen gezwungen, um eine Störung des Verkehrs zu verhindern.



Blick auf die Reichstagsitzung während der Eröffnungsansprache der Alterspräsidentin Klara Zettin.

Die Präsidenten des Reichstages.



Die Präsidenten des neuen Reichstages: Links: Hauptmann Goring (Nationalsozialist), Reichstagspräsident. — Mitte: Eiser (Zentrum), erster Vizepräsident. — Rechts: Graef (Deutschnational), zweiter Vizepräsident.

Wenn die Pferde nicht zur Schmiede kommen, kommt die Schmiede zu den Pferden.



Der fahrende Schmied bei seiner Arbeit. — Die schwere Geschäftslage hat einen erfindungsreichen amerikanischen Schmied bewogen, als Dienst am Kunden sich eine fahrende Schmiede einzurichten. In dem Lastauto, das genau wie eine Schmiede-Berstätte eingerichtet ist, fährt er von Dorf zu Dorf, beschlägt die Pferde, die ihm unterwegs begegnen oder fährt auf Anforderung direkt bis zu ihrem Stall.

Deutsche Studenten besuchen den englischen König.



Die Studenten vor dem Schloß Balmoral in Erwartung des Königspaares. — 46 deutsche Studenten trafen auf einer Wanderung durch England in Balmoral, dem schottischen Sommerhof des englischen Königs ein, wo sie von dem Monarchen mit herzlichsten Worten empfangen wurden.

Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

# Banditen umlagern London.

### Seine Ausfallsstraßen sind die unsichersten Chaussees der Welt. Scotland-Yard bereitet gewaltige Säuberungsaktion vor. — Das gefährdeteste Weetend.

**Londoner Bericht.**  
 Dank einer gewissen Konzentration aller verfügbaren Kräfte war es den Mächigen der Londoner Polizei im Frühjahr dieses Jahres gelungen, die beispiellose Unsicherheit in der City und in den engen Straßen Chaussees mit Erfolg zu bekämpfen. Durch eine Serie gründlicher Razzien, die Nacht für Nacht große Postenaufräumarbeiten auf den Weiten schufen, wurde die Unterwelt, die nachgerade die englische Hauptstadt in der ganzen Welt in Verzug zu bringen drohte, ausgeräumt oder doch wenigstens soweit eingedämmt, wie es in einer Stadt von 9 Millionen Einwohnern überhaupt nur möglich sein kann. Die Anerkennung der Öffentlichkeit für diese Leistung blieb auch nicht aus, und in Scotland-Yard war man sehr zufrieden. Das Schicksal, ein europäisches Chicago zu werden, schien London eripart zu liegen.

Doch setzte sich nur zu bald, daß die Erfolge der Polizei im Innern der Stadt nur auf Kosten der Vernachlässigung der Außenbezirke möglich gewesen waren. Während die Berichte über Banditenfälle auf offener Straße, über Einbrüche in Juwelierläden, über die Untaten von Wegelagerern in den öffentlichen Parks aus den Zeitungen verschwanden, tauchte nun in den Spalten der Presse immer häufiger ein Verbrechen auf, von dem vorher nur vereinzelt die Rede gewesen war: die Wegelagerer an den Ausfallsstraßen.

**Anarchie auf den Landstraßen.**  
 Im Laufe von etwa sechs Wochen entwickelten sich vor den Toren der Metropole Zustände, die die ehrgeizigen Banditen Nordamerikas vor sich erblicken ließen. Es verging nicht ein Tag, an dem nicht mehrere Ueberfälle auf Autos stattfanden auf offener Straße, über Einbrüche in Juwelierläden, über die Untaten von Wegelagerern in den öffentlichen Parks aus den Zeitungen verschwanden, tauchte nun in den Spalten der Presse immer häufiger ein Verbrechen auf, von dem vorher nur vereinzelt die Rede gewesen war: die Wegelagerer an den Ausfallsstraßen.

**Anarchie auf den Landstraßen.**  
 Im Laufe von etwa sechs Wochen entwickelten sich vor den Toren der Metropole Zustände, die die ehrgeizigen Banditen Nordamerikas vor sich erblicken ließen. Es verging nicht ein Tag, an dem nicht mehrere Ueberfälle auf Autos stattfanden auf offener Straße, über Einbrüche in Juwelierläden, über die Untaten von Wegelagerern in den öffentlichen Parks aus den Zeitungen verschwanden, tauchte nun in den Spalten der Presse immer häufiger ein Verbrechen auf, von dem vorher nur vereinzelt die Rede gewesen war: die Wegelagerer an den Ausfallsstraßen.

Peripherie vor, so blieben dort freilich neue Ueberfälle aus, dafür verhärtete sich die Tätigkeit der Wegelagerer an anderen Stellen. Es hat den Anschein, als ob man es im wesentlichen nicht mit groß ausgelegenen Verbrecherorganisationen zu tun hat, sondern es sieht so aus, als ob es sich um eine Anzahl kleinerer Banditengruppen handelt, die teils berufsmäßig, teils auch aus Not den Zoll der Landstraße erheben.

Unter diesen Umständen mußten naturgemäß Teilmassnahmen der Polizei wirkungslos verpuffen. An Stelle einer Bande, die man unschädlich machen konnte, tauchten sofort drei oder vier neue auf. . .

Jetzt soll aber ganze Arbeit gemacht werden. Bis zum letzten entbehrlichen Mann wird die Polizei aus der Stadt in die Außenbezirke geschoben werden, um einmal allein durch ihre Anwesenheit neue Ueberfälle auf Automobile zu verhindern. Gleichzeitig will man durch eine zielbedingte Razzia, die sich auf die unzähligen Erhebungen aus den vielen Hunderten von Ueberfällen der letzten Zeit stützen wird, in die Schlupfwinkel der Verbrecher eindringen und so mit einem Schlag die Ordnung wiederherstellen.

Zweifellos wird diese Aktion die Londoner Polizei vor eine Kräfteprobe ersten Ranges stellen, zumal ihre Wucht — abgesehen natürlich von Einzelheiten — allgemein bekannt ist und die Banditen tief haben, Vorhofsmaßnahmen zu treffen. Für die obersten Beamten der Londoner Sicherheitsorgane geht es um Kopf und Kragen. Sie werden dem Druck der öffentlichen Meinung nicht mehr lange gewachsen sein, wenn sie der Anarchie auf den Landstraßen nicht endlich Herr werden. So heißt es in einem „offenen Brief“ eines führenden Londoner Anwaltkreises an Lord Evershed, den Chef von Scotland-Yard, in Worten, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen, u. a.:

## Der Hohepriesters Bohne und die Tänzerin.

Damo Dhanalji will „europäische Sitten“ nach Indien bringen. — Die Hinduisten der Ghatias in Marhara.

Aus Bombay wird berichtet: Man weiß, wie streng in Indien sich eine Kaste von der anderen scheidet. Wenn man nun noch erfährt, daß die Hinduisten der Ghatias an den vornehmsten, erklährtesten und mächtigsten des Landes gehört, kann man sich ungefähr vorstellen, was es bedeutet, als ihre Anhänger rechnen müßten, daß der Sohn ihres Hohepriesters und dessen erblicher Nachfolger in der priesterlichen Würde sich heimlich mit einer ganz gewöhnlichen Tänzerin, die er in den Gassen Bombays kennen gelernt hatte, verheiratet hatte.

Goner Dhanalji herrscht als Hohepriester im heiligen Tempel zu Nathdwara im Lande Udwipur. Seine Anhänger sind über das ganze große Indien verstreut. Man schätzt, daß der Ghatiaskaste ungefähr eine Million Hindus angehören.

„... wie in USA...“  
 „Die Motorbanditen tanzen der Polizei auf der Nase herum! Wir Steuerzahler werden in Zukunft neuer Steuern nach Sir Herbert Samuel (englischer Innenminister, D. Red.) erlauben, ihr Gehalt einzufrieren, während sich die Straßenräuber bei uns ebenjo herrlicher Zustände erfreuen, wie in USA.“  
 Sie müssen es einer Frau möglich machen, eine Banditengruppe zu tragen, ohne daß sie befürchten muß, daß sie ihr vom Wegelagerern entziffen wird, die dann im gestohlenen Auto das Weite suchen. Sie müssen es möglich machen, daß eine Frau am Steuer ihres Wagens sitzt, ohne daß sie jeden Augenblick darauf gefaßt sein muß, durch ein „hold-up!“ ausgeplündert zu werden.

Es ist eine Schande, daß es in ganz Europa nicht Straßen gibt, die es in bezug auf Unsicherheit mit den englischen aufnehmen können!“

**Der Vorsitzende des Alibeter Calmette-Prozesses begehrt Selbstmord.**



Amtsgerichtsrat Wibel, der den Vorsitz im sogenannten Calmette-Prozess führte, durch den die Schuldfrage an dem Alibeter Säuglingssterben geklärt werden sollte, hat, wie bereits berichtet wurde, Selbstmord begangen.

Karl und Kamilla lebten sechs Jahre im besten Einvernehmen. Er konnte sich als erfolgreicher Ingenieur jeden Luxus leisten und wünschte nichts mehr, als daß seine Frau ihm darin mit gleichem Beispiel vorangehe; sie war leidet von Haus aus sehr pariam veranlagt und konnte es nicht mit ansehen, wie ein Mann sein schwerverdienetes Geld für sich und seine Vergnügungen ausgab, statt es auf die Sparflüsse zu legen.

Frau Kamilla bildete sich ein, durch Reden auf ihren Gatten erzieherisch wirken zu können. Und diese nicht realisierte, aber meist puritanisch gefärbte Dame konnte gut reden. Gütlich redete sie bei jeder passenden Gelegenheit: frühmorgens beim Frühstück, beim Mittagessen, beim Abendbrot, während der gemeinsamen Spaziergänge und Theaterbesuche, sogar im Dunkeln, wenn ihr Gatte sich nach Schlaf sehnte.

Sie redete, und er wich vor diesem unaufhörlichen Wortschwall immer mehr aus. Zuerst gewöhnte er sich an seine Weibchen, allein mittags nicht nach Hause kommen zu müssen; dann biß er auch abends länger aus, als es die Höflichkeit seiner Gattin gegenüber erlaubte; und eines Tages — kam er überhaupt nicht mehr.

Er dachte natürlich nicht daran, parias zu verdammen den Gegenstand. Er teilte seiner Gattin brieflich mit, er sei nicht länger gekommen, sich ihr „ewiges reinerliches Geplätscher“ anzuhören; er überließ ihr daher die Wohnung samt allem, was darin liege, jensei ihr eine in jeder Weise ausreichende Monatsrente aus und wollte im übrigen nichts mehr von ihr wissen. Er unterließ nicht die Andeutung, daß sie tun könne, was sie wolle.

Frau Kamilla dachte zuerst, das Ganze sei ein Scherzstück und die Sache werde in Kurzem wieder bereinigt sein. Sie gefiel sich übrigens in der Rolle einer Strohwitwe, die allen Bekannten erzählen konnte, ihr Mann sei geschäftlich so sehr in Anspruch genommen, daß er in der Stadt allein wohnen müsse. Da ihr nichts fehlte, veranstaltete sie kleine Vergnügungsausbeute bei sich, bei denen es sehr fleißig und feierlich zugeht, denn die Dame des Hauses duldet nicht, daß man sich über etwas anderes als Modeangelegenheiten und Familienaffären unterzieht.

So verging einige Zeit und der eigeninnige Gatte kam nicht zurück. Im Gesenlach zu seiner Frau nahm er weiter an allen erdenklichen Vergnügungen teil, hielt es auch mit der ehelichen Treue nicht sehr genau, wiewohl man ihm mit Bekanntheit nichts nachweisen konnte. Nebenbei erkannte die einsame und treue Frau Kamilla allmählich, daß die Sache ernst sei. Sie forderte ihren Mann auf, die eheliche Gemeinschaft aufzunehmen; da er sich weigerte, reichte sie die Scheidungsfrage ein.

Bei der jetzigen Verhandlung fiel es auf, daß eigentlich beide Gatten dieselbe wiederholten. Der Mann ihrer Aussagen lautete nämlich übereinstimmend: „Leben ohne Liebe kann man nicht.“ Frau Kamilla meinte dies mit einer Bedeutung, die sich auf Tatsachen stützte; ihr Gatte brachte dagegen gefühlsmäßige Dinge vor, indem er behauptete, er habe für seine Frau nichts übrig und würde nicht länger aushalten, an der Seite einer ungeliebten Frau weiter zu leben. Er betonte indessen, daß er weiterhin für sie sorgen wolle und sich nicht scheiden lassen wolle, denn „der jetzige Zustand behagt mir am besten.“

Die Ehe wurde aus Verhufunden des Gatten geschieden.

## Landarbeiter erschlägt einen Rittergutsbesitzer.

Auf dem Rittergut Pöselwangen bei Rastenburg kam es bei Arbeiten auf dem Felde zu Auseinandersetzungen zwischen dem Rittergutsbesitzer Gerthe und dem Arbeiter Blümmner. Der Arbeiter schlug schließlich seinen Vorgesetzten mit einer Forke über den Kopf so daß dieser bewußtlos zusammenbrach. Er ist im Krankenhaus an dem Schädelbruch, den er davontrug, gestorben.

## „Verführung.“

Das Gericht in Herzford (Westfalen) verurteilte einen 70 Jahre alten Mann, der sich an einem elfjährigen Mädchen vergangen hat, zu sechs Monaten Gefängnisstrafe und Bewährungsstrafe. Der Staatsanwalt glaubte auf Grund der Beweisaufnahme feststellen zu müssen, daß „hier ein elfjähriges Mädchen einen Greis, der das biblische Alter bereits überschritten hat, verführt habe.“

## Vermischte Notizen.

Der russische Dichter Maxim Gorki liegt augenblicklich ziemlich schwer erkrankt in Berlin. — Der Vernehmungsgaricht beim Amtsgericht Berlin-Mitte erließ Haftbefehl gegen den Kaufmann Paul Lindner. Der Beschuldigte soll S. G. Farben-Aktion zu Bedingungen verurteilt haben, die in Widerspruch zu den geltenden Vernehmungsprotokollen stehen. — In Schraflau bei Halle erstickte ein 17jähriger Bursche seinen Vater. Dann ging der Mörder Fußballspielen. Am Abend erfolgte die Verhaftung. — Vom Dach eines Hauses in Wien hängten am Dienstag zwei Daubeder in die Tiefe. Sie waren sofort tot. — Französische Polizei am 1. Sept. in Belgien an der französisch-belgischen Grenze zwei Panzerautomobile, die 1200 Kilogramm geschmuggelten Tabak enthielten. Die vier Insassen der Wagen konnten flüchten. — Ungarn wird zur Zeit von Kinderdöbereinien heimlich. Unschuldig gefaßter Raubtrophäen und Antiquitäten. Außerdem mußten in mehreren Orten wegen des Auftretens von Kinderparalyse die Schulen geschlossen werden. — In Joachimsthal (Kreis Angermünde) fuhr das Auto des Rittergutsbesizers von Beismann-Sollweg, eines Sohnes des früheren Reichskanzlers, gegen ein Motorrad. Der Fahrer des Motorrades wurde schwer, seine Begleiterin leicht verletzt.

**Scotland-Yard setzt den eisernen Besen an.**  
 In kleineren Aktionen hat die Polizei natürlich schon oft versucht, der Motor-Banditen Herr zu werden. Sie hat dabei freilich nicht die geringsten Erfolge zu verzeichnen gehabt. Räumte sie sich irgendeinen Teilabschnitt der Londoner

Die Berliner Straßenjünger beim Chorgesang.



Der Pfarrer der Berliner amerikanischen Kirche war durch den Vortrag eines Straßenjünger-Quartetts tief beeindruckt worden. Er verpflüchtete sofort die Musikanten, beim Gottesdienst seiner Kirche zu singen, wenn er als Predigertext das Thema „Christentum und Arbeitslosigkeit“ zugrunde legte.

Das Handball-Länderspiel Deutschland gegen Dösterreich.



Vorstoß eines deutschen Stürmers (weißes Trikot). Als Ausblick zu der neuen Handball-Saison wurde in Weiskirchen ein Länderspiel zwischen Deutschland und Dösterreich ausgetragen, das die deutliche Mannschaft mit 15:11 Toren gewann.

# SPORT-BEILAGE

## Suzanne Lenglen die Königin des Weissen Sports

### Ihr Weg zum Ruhm und sein vorläufiges Ende.

In den ersten Monaten des Jahres 1914 tauchte auf den Tennisturnieren der Riviera ein recht ungleiches Paar im Gemischten Doppel auf. Der baumlange Weltmeister Bildung spielte neben einem fünfzehnjährigen Wädel! Eine kleine Französin war es. Aus Nizza sollte sie stammen. Man lächelte. Seltsamer Einfall, sich ausgerechnet diese Partnerin auszusuchen! Aber aus dem nächsten wurde Erkennen. Diese kleine konnte ja spielen. Sie spielte ja besser und energischer als fast alle Damen, die die Riviera Saison mitmachten. Reporter wollten wissen. Sie erläuterte, daß es die Tochter des Sekretärs des Nizzaer Tennisclubs sei. Suzanne Lenglen hieß das von allen bewunderte Mädchen. Sie war die Sensation der Riviera Saison.

Einen Monat später hatte die Tenniswelt eine neue Sensation. Elisabeth Man, damals schon zur Weltkassie gehörig — wurde glatt von Suzanne Lenglen geschlagen.

Es wurde Sommer. Die Weltmeisterschaften in St. Cloud bei Paris begannen. Suzanne Lenglen setzte sich durch und wurde schon wenige Monate nach ihrem ersten Start in der Öffentlichkeit Weltmeisterin. Man forschte nach ihrem sportlichen Vorleben. Da stellte sich heraus, daß dieses keine Sportmadel von einem überaus strengen Vater, der von dem Ehrgeiz befeuert war, aus seiner Tochter einen Tennissport zu machen, auf die härteste Weise seit Jahren für den Weissen Sport trainiert worden war. Jahre hindurch hatte der Vater Suzanne hauptsächlich in die Spielweise aller großen Tennissportisten eingeweiht. Fünf Jahre hatte man andere Sorgen als Tennismeisterschaften, und erst 1929 fand wieder in Wimbledon das Turnier der Turniere statt. Aus der kleinen Suzanne, die 1914 Weltmeisterin geworden war, hatte sich eine Lady entwickelt. Man sah sie heute als als das Turnier in Wimbledon begann. Es war für sie das Tor zu unbegrenzten Erfolgen.

Im Finale trat ihr Engländerin gegenüber, die in elf Jahren vor dem Weltkriege viermal die Meisterschaft gewonnen hatte.

Der König und die Königin von England sahen mit Tausenden und aber Tausenden von begeisterten Zuschauern ein Tennisspiel, wie es erhabener wohl nicht von Frauen gespielt werden kann. Die Menschen fielen vor Aufregung um wie die Fliegen. Nur die beiden Spielerinnen kämpften nervenzerschöpfende Stunden gegeneinander. Den ersten Satz gewann die Französin mit 10-8, den zweiten holte sich Frau Lambert-Chambers mit 6-4, und schon hatte die Engländerin sich eine 7-5-Führung erkämpft und der erste Satzball gegen Suzanne war da. Man sagt oft, daß ein Tennisspiel nicht an einem Ball hängt. Hier aber war es so. Suzanne glückte zwei geraden unentschiedene Sätze. Das führte ihr Selbstvertrauen. Die Engländerin ließ eine Idee nach. Suzanne hatte jede Nervenfaser in ihrer Gewalt. Sie gewann den Satz mit 9-7 und war Wimbledon-Siegerin.



Suzanne hatte der Wimbledon-Sieg den Nimbus der Unbesiegbare eingetragen.

Aber es ist wahr: Sie hatte keine Gegnerin zu fürchten. Einen Satz gegen Suzanne Lenglen zu gewinnen, war für eine Dame eine glatte Unmöglichkeit. Schon ein einziges Spiel wurde niemals von der Weltmeisterin verfehlt, und es ist auch nur sehr selten vorgekommen, daß eine Spielerin sich rühmen konnte, einen Punkt von der „göttlichen Suzanne“ erhalten zu haben. Von 1919 bis 1925 gewann Suzanne Lenglen ohne Unterbrechung die Weltmeisterschaft in Wimbledon. Jedes Turnier, das sie bestritt, gewann sie ohne besondere Anstrengung. Frankreichs Sportwelt geriet in einen Aufruhr. Das französische Tennis hatte bis dahin nicht allzuviel gezeigelt. Jetzt war der Vorposten da. Suzanne Siege begeisterten die ganze französische Nation. Dichter und Bildhauer ließen einhelliglich den Schirm, die Bewegungen und die wunderbare Schönheit ihrer Züge. Claude Lorrain schrieb einen Roman über sie. Sie war für Frankreich die Frau des Jahrhunderts geworden. Man nannte sie oft eine neue Jeanne d'Arc.

Nur einmal mußte Suzanne hinfür vor der unvermeidlichen Niederlage das Spiel wegen Fiebers aufgeben.

Das war 1921 in Amerika, als sie trat gegen Miss Wallory anzutreten hatte. Als die Französin den ersten Satz mit 3-6 verloren hatte und es zum zweiten Gang gehen sollte, konnte sie sich nicht mehr aufrechterhalten und mußte aufgeben. Miss Wallory konnte bei normaler Form der Französin jedoch nicht im entferntesten gleichgestellt werden. Suzanne hat die Amerikanerin später wiederholt glatt geschlagen. Suzanne fand also auf einmaler große, und man dachte sich vergeblich auf den Tennisspielen der ganzen Welt ein, wo man noch eine Gegnerin für die Französin aufreiben konnte. Man war bereits mit den Vorbereitungen für die Saison 1926 beschäftigt, da kam aus den Vereinigten Staaten die Nachricht, daß die zwanzigjährige Endentin Helen Wills nach Europa zu Tennisturnieren kommen würde. Helen Wills hatte in Abwesenheit von Suzanne 1924 das olympische Tennisturnier gewonnen und war bereits mehrfach amerikanische Meisterin. Jetzt wollte sie ausgerechnet die Turniere bestreiten, die seit sechs Jahren geradezu selbstverständlich mit einem Sieg von Suzanne beendet hatten!

Anfragen aus allen Ländern der Erde kamen, der Draht vermittelte Tausende von Gesprüchen nach Nizza. Immer die gleiche Frage: Wann spielt Suzanne gegen Helen Wills?

Aber Suzanne hatte die Zeit. Während die junge Amerikanerin schon längst in Monte Carlo eingetroffen war und auch bereits mehrere Turniere gewonnen hatte, fand man in seiner Meldebüro der Rivieraagenten irgendwo den Namen Suzanne Lenglen. Schon fand man vor dem Abschluß der Frühjahrsaison. Nur noch wenige Turniere fanden statt. Da meldete der Draht in alle Welt: Suzanne Lenglen meldet zum Carlton-Turnier! Jetzt mußte es zum Zusammenstoß kommen der beiden Spielerinnen kommen. Beide kamen glatt in die Grundrunde und am 16. Februar war der Kampf um die Führung im Weissen Sport zwischen Suzanne und Helen angelegt. Längst hatte man dieses Spiel zu einer nationalen Angelegenheit gemacht. Durch Fernschreiber wurde der ganze Kampf nach Paris übertragen. Eintrittspreise waren schon seit Tagen überhaupt nicht mehr im regulären Handel zu sehen. Die offiziellen Preise von 300 Franc pro Karte waren nur Normsätze. Die Schwarzhändler bekamen ohne weiteres mindestens 1000 Franc für einen einigermaßen guten Platz. Der Kampf wurde auf einem Privatplatz des Carltonhotels ausgetragen. Große Tribünenbauten wurden darauf errichtet.

Am Morgen des Kampfes konnte man vom Carltonhotel aus beobachten, daß alle umliegenden Häuser abgedeckt wurden, und der Laufende nicht mehr im Hofe sichtbar hatten, doch noch eine Sichtmöglichkeit zu bieten.

Es herrschte eine Nervosität, die nicht wieder bemerkt worden ist, wo auch auf der Welt der Weisse Sport ausübt wird. Es war, als ob das internationale Riviera Publikum ahnte, daß jetzt das größte Spiel stattfinden sollte, das jemals bis heute zwischen zwei Frauen auf einem Tennisplatz ausgetragen worden ist. Innerhalb von elf Minuten hatte Suzanne eine 4-2-Führung erobert, und es dauerte nur ganz kurze Zeit, da war der erste Satz mit 6-3 für die Französin entschieden. Das alles war recht wenig aufregend zugegangen. Aber der zweite Satz brachte einen Kampf, wie man ihn bis heute noch nicht wieder gesehen hat.

Helen hatte Aufschlag und kam durch hart in die Ecke gefesselte Bälle zu einer 2-1-Führung. Suzanne schwebte über den Platz. Es wurde 3-3 und dann 4-4. Eine ungeheure Spannung liegt über dem Platz. Suzanne scheint nachzulassen. Die Amerikanerin holt sich ihren Aufschlag und es sieht 5-4 für Helen. Jetzt aber zeigt sich, was für Kerzen die Französin hat. Sie holt im nächsten Halbset ein 5-5 und auch 6-5 für sich heraus. Helen Wills ist gleich geworden. Schon zählt der Schiedsrichter 40-30 für Suzanne. Die Französin legt einen Passierball in die äußerste Ecke. Mit lauter Stimme verbindet der Schiedsrichter Satz und Sieg. Alle Gemeiner Freudenstimmeln. Da geschieht etwas Unerwartetes. Der Amerikaner führt etwas zum Schiedsrichter und ruft: „Der Ball war aus!“ Es ist wohl der unvergesslichste Moment dieses Kampfes, als jetzt der Schiedsrichter verkündet:

„Das Spiel ist nicht zu Ende. Es steht erst 40:30. Bitte wollen Sie weiterspielen!“

Was niemand mehr erwartet hätte, wurde Tatsache. Helen Wills stellte auf 6-6 und ging bei eigenem Aufschlag mit 40-0 davon. Niemand hätte mehr einen Cent auf Suzanne gesetzt. Nur die Französin behielt ihr Selbstvertrauen. Sie blieb abermals aus und nach einer halben Stunde meldete der Draht: Suzanne Lenglen schlägt Helen Wills mit 6-3, 8-6. — Man hat festgestellt, daß an diesem Tage auf der Welt 60 000 Franc für telefonische Berichte von den Reportern ausgegeben worden sind. Der lachende Zweite war der Carltonklub, der für dieses eine Spiel eine Einnahme von 400 000 Franc verbuchte. — Wenige Monate später rechnete man damit, daß Wimbledon abermals ein Zusammenstoß der beiden großen Dividenden bringen würde. Dazu ist es aber nicht mehr gekommen. Suzanne war irgendwie indisponiert. Und als am nächsten Tage ein wichtiges Einzelspiel stattfinden sollte, gab es eine Katastrophe.

Die „göttliche“ Suzanne ließ die englische Königin mit ihrem ganzen Gefolge und dazu fast 20 000 Zuschauer warten. Sie lag zu Bett und war für niemand zu sprechen.

Der größte Skandal, den die Geschichte des englischen Sports überhaupt kennt, war geschähen. Als man im Hotel nach kurzer Zeit anrief, war Suzanne abgereist. Warum eigentlich? Die Französin war müde. Sie war allen Trübel herzlich satt. Ihre Kerzen hatten nicht mehr mitgemacht. Ihr war plötzlich alles herzlich gleichgültig. Schluss damit. — Im St. Carlton in Paris konnte man etwa acht Wochen später den amerikanischen Manager Wyle sehen, der Wundwund mit einem Vertrag davonfuhr. Suzanne war Verhörsportlerin geworden und hatte sich für eine Summe von 60 000 Mark verpflichtet, eine amerikanische Tournee zu machen. Zwar ging der Manager dabei zugrunde, denn seine Einnahmen bedien bei weitem

nicht die Summe, die er Suzanne gezahlt hatte; aber Suzanne feierte bald beim und es wurde still um sie. Zuletzt ist sie wohl in Wien aufgetreten. Dann hörte und sah man nichts von ihr.

Sie hatte die Leitung eines Pariser Modedefensions übernommen, für den sie schon in ihrer Tennisspiel Propaganda gemacht hat.

Lange dauerte aber auch das nicht. Sie siedelte nach Nizza über und war ausgebüchelt. Wer in den letzten Jahren Nizza besucht hat, konnte vielleicht einmal Suzanne Lenglen sehen. Sie wohnte dort gegenüber dem Tennisclub, auf dessen Plätzen sie ihre beispiellose Kaufbahn begonnen hat. Diese Zurückgezogenheit ist für eine so junge Frau unnatürlich, und es ist wohl nicht falsch, wenn man sie auf irgendein persönliches Erleben zurückführt, daß aber doch eines Tages seinen Einfluß verliert. Dieser Augenblick ist eingetroffen, und zwar vor wenigen Tagen.

Beim Wimbledon-Turnier 1932 sah man plötzlich Suzanne Lenglen in der Zuschauerloge. Sie erklärte Reporter, daß sie wieder spielen und bereits im Training sei.

Was daraus nun werden wird, ist jetzt noch nicht zu sagen. Vielleicht gibt es irgendeine eine Wiederholung des 16. Februar 1926. Wie sie aber auch ausfällt, es ist jetzt nicht, niemals hat bis heute eine Frau auch nur annähernd die Leistungen von Suzanne Lenglen gezeigt, niemals hat eine Frau annähernd solche Triumphe errungen wie die ungeschlagene Königin des Weissen Sports.

Dr. Hans Steen.

## Was Schelenz über System im Handballspiel sagt

Eine Unterredung mit dem Schöpfer des deutschen Handballspiels.

Schelenz, der eigentliche Schöpfer des letzten Handballspiels, das war schon weißes Haar, aber das hindert ihn nicht, noch immer in seinem Klub aktiv mitzuwirken. Noch in der eben vergangenen Saison spielte er Linksaußen beim Deutschen Handballklub Berlin, und seine sonst durchweg recht junge Leistung den Führer kaum noch entbehrte. Daneben trainiert aber Schelenz noch verschiedene deutsche Handballmannschaften. Auf meine Frage, welches System er als das ideale bei einer Handballspiel hält, erwiderte er folgendermaßen:

„Bon System beim Handball kann man dann erst sprechen, wenn die Grundbedingungen für das Spiel erfüllt sind. Die Mannschaft muß absolut fertig fangen können und auch leichtfertig vollkommen durchgebildet sein. Das sind Dinge, die auch der beste Trainer nur mit Mühe betreiben kann. Es ist vielmehr die Vorbereitung, ohne die überhaupt kein System für eine Mannschaft aufbauen läßt.“

Handball ist Kopfspiel. Denn es kommt im Grunde genommen auf weiter gar nichts an, als sich freizulassen oder besser: sich freizulassen. Diese Kunst müssen die fünf Stürmer bis zur Vollendung beherrschen. Ich vermute das den Spielern immer folgendermaßen betrieblungen. Ich teile das Spielfeld von Tor zu Tor in fünf Streifen ein, die die gleiche Breite haben. Jeder dieser Streifen dient einem Stürmer als Wirkungsfeld. Verläßt er seinen Streifen, so muß sofort der Spieler, in dessen Streifen er hineintrifft, den eben verlassenen Streifen des Spielers besetzen. Ein treffendes Beispiel: freibt der Linksaußen mit dem Ball auf das Tor, so kommt er bald auf den Streifen des Halbkürners. Dieser muß nun sofort nach Außen laufen. Wird nun der nach innen gegangene Außen angegriffen, dann kann er den Ball wieder nach Außen geben. Der Angriff stockt nicht, sondern läuft weiter. Die Kampfpläne ist also, daß der Angriff immer in dreier Front vorrückt. Nichts ist leichter für ein Verteidigung als Weingänge zu führen oder gar den nicht aufeinanderstößenden Innensturm lauzustellen.“

Danach müßte also das Handballspiel gar nicht mehr aus den vielen Abflämmen bestehen, wie man es heutzutage noch vielfach sieht.“

„Nun, das ist ja das Ziel der Taktik, die ich eben schilderte. Ein allein durchdringender Stürmer wird niemals an einem guten Verteidiger vorbeikommen. Er muß feststehende Nebenleute haben, denen er den Ball in dem Augenblick abgeben kann, wenn man ihn angreift. Es ist schon vielfach gesagt worden: Wer sich beim Handballspiel verlegt, hat selbst schuld. Ich vermute etwas übertrieben, aber es sieht ein wahrer Stern in dem Ausdruck. Kein Stürmer kann einen guten Verteidiger überrennen, er muß warten, bis sein Mitspieler freibleibt. Handballspiel ist Kopfspiel und keine Sache der Körperkraft. Ein guter Sturm muß seine Tore ohne jeden Nachschuß schießen.“

„Sie sollen denn die Angriffe eingeleitet werden?“

„Stürmer durch die Halbkürner. Die fünf Deckungsspieler müssen immer die Bälle zu den Halbkürnern geben. Diese warten so lange, bis sie angegriffen werden, und rufen den Ball so lange vor, bis dies erfolgt. Dadurch tritt ein gewisser Stillstand beim Spiel ein. Das macht nichts. Die Spieler sollen sich nur nicht verwirren lassen, wenn das Publikum ungeduldig wird. Wird nämlich jetzt der Halbkürner angegriffen, so wird einer der anderen Stürmer freibleiben und der Angriff jetzt forcirt ein.“

„Welche Taktik empfehlen Sie dem Torwächter?“

„Im allgemeinen macht man bei den Handballtorwächtern zu viel Aufhebens. Steht ein guter Stürmer frei vor dem Tor, dann hilft auch der beste Torwächter den Ball nicht. Torwächter müssen groß sein, und es genügt, wenn sie absolut zuverlässig sind. Sie haben noch in den seltensten Fällen das Spiel entschieden. — Entscheidend ist nach meiner Meinung überhaupt erst die letzte Viertelstunde. Es spielt gar keine Rolle, welche Elf bei der Pause führt. Die letzten Minuten sind maßgebend. Da kommt es dann darauf an, wer die besten Schützlinge hat — die besten Leute in der Elf.“

„Haben Sie die Entwicklung im Handballsport schon abgeschlossen?“

„Nein, auf keinen Fall! Überall nimmt die Bewegung noch zu. Sie greift über nach Ungarn, nach der Tschechoslowakei, und auch die nordischen Länder haben schon Handballmannschaften. Immerhin glaube ich, daß heute noch in Deutschland der beste Handball gespielt wird. Die Deutscher spielen zu hart. In Deutschland selbst hat die Berliner Polizei schon manches von ihrem großen Vorprung eingebüßt. Mir persönlich gefällt der weibliche Handball und der mitteldeutsche, neben der Berliner ersten Klasse immer noch am besten. Der Süden und auch der Norden sieht dagegen noch zurück.“

Dr. H. St.



# Kaufen Sie nur die guten

## Empfehlenswert

- Kugel-Edamer, 20% . . . **0.38**
- Prima Tilsiter, 20% . . . **0.45**
- Vollfetter Schweizer . . . **0.80**
- Dän. Schweizer, 30% . . . **0.55**
- Feinster Limburger . . . **0.46**
- Kondens. Milch - gr. Dose **0.40**
- la Kakao-Pulver . . . **0.55**
- Mischkäse, 20% Bohn. . . **0.64**
- Himbeersyrup . . . **0.60**
- Zitronenarmut . . . **0.60**
- Vierfrucht-Marmelade . . . **0.38**
- Erdbeeren-Konfitüre . . . **0.62**
- Erdbeeren, roh eingel. 2 **1.08**
- Ananas 1. Scheib. 2 **0.40**
- Feinst. Konthönig 1 **0.25**
- Gebr. Phänum . . . **0.36**
- Broch-Makaroni . . . **0.40**
- Spaghetti . . . **0.40**
- Mischkost . . . **0.36**
- Feinster Bund-Aal . . . **0.58**
- Geräuchert Seezachs 1/4 **0.32**
- Räuchertachs . . . **0.40**
- Tägl. fr. Bäcklinge **0.25**

## Weine

- 3ter Mittelerr. Tafel . . . **Fl. 0.45**
- 3ter Frankweiner . . . **Fl. 0.50**
- 3ter Böh. Feuerberg . . . **Fl. 0.55**
- 3ter Gabschkeheimer . . . **Fl. 0.50**
- 3ter Liebraumilch . . . **Fl. 1.00**
- 3ter Oppenh. Goldberg . . . **Fl. 1.35**
- 29er Graacher Ahsberg . . . **Ltr. 0.75**
- Johannisbeerwein, lose . . . **Ltr. 0.85**
- Kirschenwein, lose . . . **Ltr. 0.90**
- Erdbeerwein, lose . . . **Ltr. 1.00**
- Brüch. Muskat, lose . . . **Ltr. 1.20**
- Malaga, rotgold, lose . . . **Ltr. 1.20**

## Spirituosen

- Kornähre, westl. Korn 32% **Fl. 1.45**
- Kornähre, 35% **Fl. 1.60**
- Boornkorn Silberkorn . . . **Fl. 1.75**
- Boornkorn Kornbitter . . . **Fl. 2.10**
- Weinbrand-Versch. 3St. **Fl. 2.10**
- Reiner Weinbrand . . . **Fl. 2.55**
- Jam. Rum-Versch. 38% **Fl. 2.55**
- Bat.-Arrac-Versch. 38% **Fl. 2.75**

## Kolonialwaren

- Vanille-Zucker 3 Pakete **0.10**
- Backpulver . . . **0.05**
- Muskatnüsse . . . **6 Stück 0.10**
- Perlböhen . . . **0.15**
- Prima Linsen . . . **0.16**
- Vollreis . . . **0.14**
- Siam-Palme-Reis . . . **0.22**
- Graupen, mittel u. grob **0.20**
- Feinstes Reismehl . . . **0.17**
- Weizen-Auszugmehl **0.23**
- Gries, fein, mittel, grob **0.24**
- Vanille, 4 Stangen im Glas **0.25**
- Reisstärke . . . **0.29**
- Deutscher Sago . . . **0.32**
- Sagomehl . . . **0.35**
- Maispulver . . . **0.46**
- Puddingpulv., Vanillegesch. **0.46**
- Rote Grütze-Pulver . . . **0.58**
- Schokoladen-Pudding **0.40**
- Wurli-Zucker . . . **0.48**
- Weiber □-Kandis . . . **0.62**
- Grustee . . . **0.75**
- Feinster Brantee 1/4 **0.75**
- Zucker, fein u. Krist., 10 **3.45**

**Besonders billig!**  
Topfsülze **0.32**  
Schweiseskep i. Gel. **0.58**

Unsere Lebensmittelabteilung steht unter ständiger Kontrolle eines Nahrungsmittel-Chemikers

## Delikatessen

- Neue Salzgurken . . . **Stück 0.12**
- Saure Sardinen . . . **1/4 0.15**
- Majonäse . . . **0.17**
- Fleisch- u. Heringshäl. **0.25**
- Bretterlinge . . . **2 Stück 0.26**
- Gebirgsbutter . . . **0.30**
- Kapern, lose . . . **10 Stück 0.34**
- Salzheringe . . . **10 Stück 0.63**
- Milchener Heringe 10 Stück **0.98**
- Mäjes-Heringe 10 Stück **0.98**
- Neues Sauerkraut . . . **0.11**

## Konfitüren

- Saure Fruchtdrops . . . **0.05**
- Perfektz. Rollen 4 Stk. **0.10**
- Milchkaka i. Celloph. Rolle **0.14**
- Saure Mischung . . . **1/4 0.19**
- Schok.-Kokos-Flocken **1/4 0.19**
- Milch-Karamellen **1/4 0.23**
- Perfektz. Dessert **1/4 0.23**
- Krokant-Schokol. 100-g-T. **0.24**
- Mokka-Tafelz. gem. **1/4 0.25**
- Gel. Schokol. 3 Tfl. a 100gr **0.50**

## Wurstwaren

- Safrwürstchen . . . **Paar 0.12**
- Backwurst . . . **Stück 0.48**
- Rotwurst in Ringen . . . **0.68**
- Landleberwurst . . . **0.64**
- Fetter Speck . . . **0.56**
- Hildesheimer Rotwurst **0.74**
- Kochwurst . . . **0.85**
- Felme Bierwurst . . . **0.88**
- Magerer Speck . . . **0.98**
- Streich-Mettwurst . . . **0.98**
- Wienerwurst . . . **1.05**
- Plochwurst . . . **1.10**
- Schinkenwurst . . . **1.15**
- Harde Cervelatwurst **1.25**
- Wackl. Schackwurst **1.30**
- Westf. Plochwurst . . . **1.35**
- Schinkenspeck . . . **0.33**
- Gekochter Schinken **1/4 0.35**
- Gem. Aufschnitt **1/4 0.35**

**Besonders billig!**  
Schnittfeste Tomaten **0.13**

## Käse

- Thüringer Stangenkäse St. **0.10**
- Sperd.-Dess.-Käse 1/4 Stk. **0.20**
- Kräuter-Käse . . . **3 Stück 0.28**
- Delikatess-Käse 1/4 Stk. **0.35**
- Raukost (Art) . . . **0.38**
- Käzer Käse . . . **0.58**
- Vollfetter Edamer . . . **0.62**
- Vollfetter Tilsiter . . . **0.76**
- Allg. Emmentaler . . . **1.00**
- Vollfetter Münsterkäse **0.90**

## Butter, Fette

- Tafel-Margarine . . . **0.25**
- la Salat-Öl . . . **0.25**
- Reines Kokosfett . . . **0.35**
- Feinster Rindertalg . . . **0.38**
- Holländerin-Margarine **0.46**
- Schweineschmalz **0.52**
- Bratenschmalz m. Grieb **0.58**
- Oldenb. Molken-Butter **1.14**
- Old. Markenbutter i. Pak. **1.24**

# KARSTADT Lebensmittel

Wilhelmshaven :: Das Haus der guten Qualitäten

Siegfried Arno  
Ralph A. Roberts  
Dina Gralla  
Lucie Englisch  
in:  
**Keine Feier ohne Meyer!**  
Lachen ohne Ende!  
Jugendliche haben Zutritt!  
Ab Freitag!  
**KAMMER LICHTSPIELE**

**Maßanzüge**  
(Konfektion)  
Blaue Sakko-Anzüge . . . **65.00**  
Farbige Sakko-Anzüge . . . **58.00**  
Übergangsmäntel . . . **57.00**  
Winter-Paletots schwarz mit Samtkragen . . . **68.00**

Ueberzeugen Sie sich!  
**Feine Molkereibutter**  
Pfd. 1.16  
**Butter Groß-Handlung Hammonia**  
Verkaufsstelle:  
Varel 1. O., Haferkampstraße 2.

**Konsum-Verein**  
Marktstraße 40  
Abgabener an Mitglieder

**Krawatten**  
so elegant wie die Mode sie vorschreibt, so billig, daß Sie kaufen müssen — in der

**Krawatten-Börse**  
Marktstraße 36  
Eröffnung **Freitag, 2. September**  
Riesenauswahl in Krawatten zu den Serienpreisen:  
0.25 0.55 0.85 1.15 1.45 1.75

**Zwei Punkte**



finden Sie stets bei den besten Mänteln. Gute Ware u. gute Leistungen. Gute Preise. Für höchste Qualität. Ware ist die beste. Leistungen wertvoll. Sie unangehörte gute Ware ohne Zeitungs-Preise. Käufer bringt bei schlechter nicht durchgreifender Leistungen. Ware niemals bei notwendige Massenabnahme zu erzielen. Interieren Sie selbst nur im **Volksblatt** Nahrung Betrieb 76

**Auto-Toben 325**  
fährt billig  
Flensburger Str. 20

Unbedingt zuverlässig repariert jede

**Uhr**  
zu wirklich soliden Preisen  
Chr. Grön, Uhrmacher, Wilhelmshaven, Str. 10.

**Gemeinde Sande.**  
Die Stelle eines Gemeindevorstehers  
ist zum 1. Oktober d. J. zu befehlen. Interessenten wollen ihre Gelübde bis zum 5. September beim Gemeindevorstand einreichen. Näheres in der Gittertafel und beim Gemeindevorstand.  
Lührs, Gemeindevorsteher.

Nachruf.  
Am 28. August 1932 verschied nach längerer Krankheit unser Kollege, der **Verwaltungs-Obersekretär Wilhelm Ahl**  
Die städtischen Beamten betrauern den Heimgang eines lieben Mitarbeiters, der sich stets durch ein aufrichtiges Wesen auszeichnete. Sie werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.  
Der Vorstand des Beamtenvereins bei der Stadt Rüstingen.

**Volkschor**  
Rüstingen Wilhelmshaven

Nachruf!  
Dienstag, 30. August, starb plötzlich u. unerwartet unsere liebe Sangschwester **Hilde Jandßen**  
Der Chor wird ihr ein dauerndes Andenken bewahren. Der Vorstand.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. September, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle Heppens aus statt.  
Donnerstag, dem 1. September, abends 8 Uhr, **Gesangstunde des Frauenchores** im Kolpinghaus. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

**Hilde Jandßen**  
Der Chor wird ihr ein dauerndes Andenken bewahren. Der Vorstand.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. September, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle Heppens aus statt.  
Donnerstag, dem 1. September, abends 8 Uhr, **Gesangstunde des Frauenchores** im Kolpinghaus. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.



Nach kurzer heftiger Krankheit verschied am Mittwoch, morgens 1 1/4 Uhr, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Antje Franke**  
verw. Biller, geb. Kleen  
im Aller von 45 Jahren.  
In tiefer Trauer:  
**Heinrich Franke** und Kinder.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. September, nachmittags 1 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Middelstraße 89 aus statt.

Am 30. August, abends, verschied plötzlich am Herzschlag mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der Invalide  
**Anton Tugendheim**  
im 62. Lebensjahre.  
Im Namen aller Hinterbliebenen:  
**Frau Sophie Tugendheim** geb. Brink.  
Wlaven, Admiral-Klaff-Straße 31.  
Die Beerdigung findet Sonnabend 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle Friedensstraße aus statt.

**Deutscher Metallarbeiter-Verein**  
Rüstingen Wilhelmshaven.

Unsern Mitgliedern zur Nachricht, daß unser treuer Kollege, der Schlosser **Anton Tugendheim**  
im Alter von 61 Jahren verstorben ist. Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. September, nachm. 2 30 Uhr, von der Kapelle Friedensstraße aus statt. — Um zahlreiche Beteiligung ersucht.  
Die Ortsverwaltung.

**Sozialdemokratische Partei**  
Ortsgruppe Rüstingen-Wilhelmshaven

Nachruf.  
Am 30. August, abends 7 Uhr, verstarb unser langjähriges Mitglied, der Invalide **Anton Tugendheim**  
Die Partei wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.  
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. September, nachmittags 2 30 Uhr, von der Leichenhalle Friedensstraße aus statt.  
Der Vorstand.

**Serien WEISS -Tage**  
Varel

Einige Beispiele. -- Beachten Sie meine Schaufenster-Auslagen

25	50	75	1.00
Kinder Schlüpfen . . . 25	1 m Trachtenstoff . . . 50	1 Grammophonplatte 25 cm . . . 75	1 Nachthemd m. farb. Besatz . . . 1.00
Knaben Schürze . . . 25	1 m Baumwollmusseline . . . 50	1 Ueberhandtuch, groß . . . 75	1 Knabenpullover . . . 1.00
Kinderstrümpfe, Gr. 1-5 . . . 25	1 m Wäschele, bunt . . . 50	1 Decke, gezeichnet . . . 75	1 Damen-Trikotrock . . . 1.00
Hafersäckchen, Gr. 2-6 . . . 25	1 Paar Kinderstrümpfe, 6-11, mel. 50	1 Kissenschliffen . . . 75	1 Seidenschliffen . . . 1.00
2,30 m Sticker-Trieger . . . 25	1 P. D.-Strümpfe, Mako, fribg. . . 50	1 m Schürzenstoff, 120 cm br. . . 75	1 Knaben-Sporthemd . . . 1.00
2,30 m Sticker-Spitze, 4 cm . . . 25	1 P. D.-Strümpfe, Stff., gut. Qual. 50	1 m Panama, 120 cm br., m. Streifen 75	1 m Seidenleinen, gemustert . . . 1.00
2 Fendel . . . 25	1 P. Herrensocken, Wolle, platt. 50	1 Paar Herrenstutzen . . . 75	3 Fendel, extra stark . . . 1.00
1 Beutel (5 Stück) Seife . . . 25	2,30 m Sticker, 7 cm br. . . 50	3,05 m Sticker, breit . . . 75	1 Robbaarbesen, stark . . . 1.00
1 Stück Riesenseife . . . 25	1 Hemdenpass-Sticker . . . 50	1 Rotharbesen . . . 75	1 Wäscheleine, 40 m . . . 1.00
1 Mappe Briefpapier 25/25 . . . 25	1 Karton Briefpapier 25/25 . . . 50	1 Milcheimer, 22 cm weiß . . . 75	1 Keksdose m. Nickeldeckel . . . 1.00
1 Rasier-Apparat . . . 25	1 Schreibblock, groß 75 Bg. . . 50	1 Teekanne, Porzellan . . . 75	1 Klobstübchenhalter m. Bürstel . . . 1.00
2 Taschenlampenbatterie, groß 25	1 Kilo Kerseife la . . . 50	1 Kaffeekanne, Porzellan . . . 75	1 Bobrmaschine . . . 1.00
3 Holzbretchen . . . 25	1 Ausklopfen . . . 50	1 Kakaokanne mit Deckel . . . 75	1 Schiffsmaschine . . . 1.00
1 Kinderbesteck, 3tlg. . . 25	1 Holztablet, groß . . . 50	1 Stutenform, groß . . . 75	1 Bohrenmaschine . . . 1.00
1 Spirituskocher . . . 25	1 Gedeck, dekoriert . . . 50	1 Springform, groß . . . 75	1 Waschbrett . . . 1.00
1 Hemdenpass, Köppel . . . 25	1 Wäscheleine, 32 cm, Emaille . 50	1 Stangenvasse, sehr groß . . . 75	1 Cabaret, dekor . . . 1.00
1 Wäscheleine, 16 m . . . 25	3 Paar Tassen, Porzellan . . . 50	1 Handteil . . . 75	1 Satz Schüssel, 6 teilig . . . 1.00

**Zentralverband der Arbeitsinvaliden u. Witwen Deutschlands**  
Ortsgruppe Rüstingen-Wilhelmshaven.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Kollegen **Anton Tugendheim** findet am Sonnabend, dem 3. September 1932, nachm. 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Witwenvereins aus statt. Im naheliegenden Interesse der Teilnehmerinnen bitten wir um zahlreiche Beteiligung.  
Der Vorstand.

**Familien-Anzeigen**  
wie alle Kleinanzeigen überhaupt werden wir weitgehendst. Berechnung.  
**Volksblatt**